

No. 18. Montag den 21. Januar 1833.

Bekanntmachung
wegen Anlegung eines Vieh- und Wochenmarkts in Nimptsch.

Auf den Antrag des Magistrats in Nimptsch ist gestattet worden, an dem jedesmaligen dritten Markttage der dort bestehenden 3 Jahrmärkte einen Viehmarkt abzuhalten. Die in diesem Jahre daselbst noch treffenden Viehmärkte werden am 14. May und 10. September eintreten, als welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Breslau den 15. Januar 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preußen.

Berlin, vom 17. Januar. — Se. Majestät der König haben den Rittmeister im Generalstabe, August Ludwig Bernhard Molière, in den Adelstand zu erheben geruht.

Der Justiz-Commissarius Weidlich zu Gleiwitz ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Ratibor ernannt worden.

Rußland.

Odessa, vom 28. December. — Am 25sten d. M. reiste der General-Gouverneur von Neu-Rußland, Graf Woronzoff, von hier nach Bessarabien ab.

Seit einigen Tagen bemerkt man, daß die aus dem Bosporus hier anlangenden Schiffe ihre Fahrt in auffallend verschiedener Zeitdauer zurückgelegt haben, indem einige 5, andere 50 Tage zu ihrer Reise brauchten. Es kommt dies daher, daß die Fahrzeuge, wenn sie aus dem Kanal auslaufen, gewöhnlich ganz verschiedene Richtungen einschlagen. Im Winter halten sich die Meisten immer in der Nähe der Rumelischen Küste, um stets einen Zufluchtsort bei der Hand zu haben, während einige gerade auf die Krimm zu segeln. „Die erstere Reiseroute — meint das Journal d'Odessa — sollte nur von solchen Fahrzeugen gewählt werden, deren Capitaine noch unerfahren und furchtsam sind; denn der Vortheil, in Iniada, in dem Meerbusen von Foros und zu Ka'akri eine Zuflucht zu finden, kann kaum in Betracht kommen gegen die Unannehmlichkeit, durch alle Winde vom Nord-Ost bis zum Süd-Ost behindert und zurückgehalten zu werden; während man mit diesen Winden leicht die Rhede von Odessa gewinnt, wenn man sich in der Nähe der Krimmschen Küste befindet; und bekanntlich wehen auf dem schwarzen Meere im Winter die meisten Winde aus Osten."

Hier eingegangenen Nachrichten aus Kleinasien zufolge, hätte sich Ibrahim Pascha, nachdem er sich der Stadt Koniah (Ikonium) bemächtigt, von da gegen Trapezunt gewandt, statt sich, wie man geglaubt hatte, gegen Kutajeh und Brussa zu wenden. Er soll sich Hoffnung machen, daß ihm der aufrührerische Geist, der stets unter den Bewohnern der an Persien grenzenden östlichsten Paschaliks des Türkischen Reichs herrschte, zu Statten kommen werde.

Polen.

Warschau, vom 13. Januar. — Durch Verordnung vom 8ten d. M. hat der Administrations-Rath des Königreiches dem Titular-Rath Herrn Joseph Jezierski zum Präsidenten der Wojeschafts-Stadt Kielce ernannt.

Der General-Direktor und Präsident der Regierungs-Kommission für die Justiz, ehemalige General Kossezki, ist von hier nach Podolin abgereist und wird in sechs Wochen wieder hier zurück erwartet.

In diesen Tagen langten die Generale Korff und Bartholomei aus Siedlce und der General Simborski aus Bialystock hier an.

Oesterreich.

Wien, vom 16. Januar. (Privatmitth.) — Die Türkisch-Aegyptischen Angelegenheiten gewinnen immer größeres Interesse und gehören nach den letzten Ereignissen wohl mit Recht zu den jetzt wichtigen Europäischen Fragen. Bereits äußern dieselben auch ihre Wirkung auf die Börsen, wie namentlich die Nachricht von der die Pforte getroffenen wiederholten Niederlage gestern unter der hiesigen Börsenwelt eine bedeutende Sensation hervorgebracht und die Course nicht wenig herabdrückte. — Vorgestern gab Graf Seilern zur Feier der Genesung des jüngern Königs von Ungarn ꝛc. bei Beleuchtung seines Hotels einen glänzenden Ball, wozu der hiesige höchste Adel geladen war. Unter den vielen hohen Gästen erschienen und verherrlichten dieses Fest mehrere Mitglieder der Kaiserl. Familie.

Triest, vom 8. Januar. — Ueber die (bereits von uns gemeldete) Abfahrt des Königl. Bayerischen Expeditions-Corps enthält der Osservatore Triestino folgendes Nähere: „Am 5ten d. M. Nachmittags segelte die Königl. Großbritannische Fregatte Madagascar, befehligt von dem Kapitain Lyons, aus hiesigem Hafen ab. Sie fuhr vor Pirano vorbei, um dem Convoi, an dessen Bord sich die nach Griechenland bestimmten Königl. Bayerischen Truppen befinden, und der seit den letzten Tagen des Decembers v. J. vor Anker lag, durch Signale anzudeuten, daß er in See stechen soll; der Convoi bewerkstelligte auch sofort seine Abfahrt, und folgte nebst der Französischen Corvette Cornelia, welche bereits einige Tage vor der Vorüberfahrt der gedachten Brittischen Fregatte allda angelangt war, um die erforderlichen Weisungen, Behufs der Abfahrt, zu ertheilen, der Fregatte Madagascar, welche nach Brindisi gesegelt ist, um daselbst Se. Majestät Otto I., König von Griechenland, nebst der Regentschaft, welche sich mittlerweile von Neapel zu Lande dahin begeben haben werden, an Bord zu nehmen, und nach Nauplia zu führen. — Bald nach der Abfahrt des Madagascars von unserer Rhede, lichtete auch die Kaiserl. Russische Fregatte Anna, Capitain Seliwanoff, an deren Bord sich der Befehlshaber des Königl. Bayerischen Expeditions-Corps, Freiherr v. Hertling, befindet, die Anker, und segelte ebenfalls nach Brindisi ab. — Der Rest des Convois, an dessen Bord sich noch ein Theil der Königl. Baierischen Truppen, nebst ihren Dependenzien befand, und der nur durch widrige Winde an der Abfahrt aus hiesigem Hafen, zu welcher er sich bereits seit dem 1sten d. M. segelfertig gehalten hatte, verhindert worden war, ist ebenfalls abgegangen. — Nachdem der Convoi solchergestalt in den Gewässern von Pirano beisammen war, trat er unter Escorte der obenbesagten drei Kriegsschiffe der hohen vermittelnden Höfe seine Fahrt nach der Morea an. Der Convoi besteht aus 35 Transportfahrzeugen, wovon 23 K. K. Oesterreichische Flagge und 12 Griechische Flagge führen. Nur drei davon liegen noch im hiesigen Hafen. Das Königl. Bayerische Corps besteht aus 3700 Mann mit 90 Pferden.“

Deutschland.

Kassel, vom 7. Januar. — Wie man vernimmt, hat Se. K. Hoh. der Kurfürst auf das Bestimmteste sich abgeneigt erklärt, Kassel oder Hanau zu seinem künftigen bleibenden Wohnsitz zu wählen. Dagegen verlautet, daß er eher die Stadt Fulda, wo ohnehin das dortige Schloß als Winter-Residenz und die in der Umgegend gelegene Fasanerie als Sommeraufenthalt dem Kurfürsten in dem Vertrage mit dem Kurprinzen zur beliebigen Benützung vorbehalten sind, zum künftigen Wohnsitze ausersehen dürfte. Auch wird bestimmt versichert, daß nicht zu erwarten sey, daß Se. K. Hoheit der Kurfürst an den Regierungs Geschäften wieder Theil nehmen werde, indem er Alles hierauf sich Beziehende dem Kurprinzen als Mitregenten allein übertragen habe.

Frankreich.

Paris, vom 10. Januar. — Der Moniteur meldet die Ankunft des Königs in Cambray am 7ten d. M. Se. Majestät hielten auch hier Ihren Einzug, begleitet von den beiden ältesten Prinzen, zu Pferde. Höchstdieselben musterten sofort die Reserve-Kavallerie-Division des Generals Gentil-Saint-Alphonse, die mehrere Ehrenlegions-Kreuze erhielt, stiegen sodann im Erzbischöflichen Palaste ab, empfingen die Behörden, die zum Theil zur Königl. Tafel gezogen wurden, wohnten Abends auf dem Rathhause einem Balle bei und setzten am folgenden Tage um 8 Uhr Morgens Ihre Reise fort.

Der Belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Lehon, ist vorgestern von hier nach Lille abgegangen, um dort den König Leopold zu empfangen; von dort aus wird er sich später nach Brüssel begeben, um an den Berathungen der Kammern über das Budget Theil zu nehmen. Die Geschäfte der Gesandtschaft versieht während seiner Abwesenheit der Legations-Secretair Herr Firmin Rogier.

Der Herzog von Broglie äußerte in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 5ten d.: „Als nach der Juli-Revolution unter den Auspicien des General-Statthalters eine neue Regierung, zu der auch ich gehörte, eingesetzt wurde, war unser erstes Handeln gegen Karl X. und seine Familie gerichtet; wir beschlossen, daß er, sammt den Seinen, entweder in der Güte oder mit Gewalt, über die Grenze gebracht werden solle. Dies war, gestehen wir es, meine Herren, eine Verletzung der bestehenden Gesetze, die jedem Franzosen die persönliche Freiheit sichern; es war eine um so größere Verletzung, als sie eine Fürstenfamilie betraf. Doch erhob sich damals keine einzige Stimme gegen jenen Beschluß, und wir fanden unsere Rechtfertigung in der gebieterischen Nothwendigkeit. Dies war aber noch nicht Alles. Am 7. August erklärten die Kammern Karl X. und seine gesammte Nachkommenschaft des Thrones für verlustig. Man wandte damals ein, Karl X. könne für die Handlungen seiner Minister nicht verantwortlich gemacht werden; man müsse, wenn anders man die Ver-

fassung nicht verletzen wolle, ihm den Thron lassen und sich damit begnügen, seine Rathgeber in Anklagestand zu versetzen. Diese Argumentation war durchaus logisch; die Kammern durften aber darauf keine Rücksicht nehmen; es war eine politische Nothwendigkeit vorhanden, und das geschriebene Gesetz mußte weichen. Einige Monate später wurden vier Minister Karls X. verhaftet, und in Anklagestand versetzt. Karl X., hieß es jetzt, habe für seine Minister gebüßt, und Letztere könnten nicht auch noch in Anspruch genommen werden. Das Raisonnement war richtig, aber weder die Deputirtenkammer ließ sich dadurch abhalten als Klägerin, noch die Pairskammer als Richterin aufzutreten. Beiden Staatskörpern gebrach es an gesetzlichen Mitteln dazu. Was thaten sie? Sie schafften sich selbst ein Gesetz. Im vorigen Jahre sollte ein Gesetz, Behufs der ewigen Verbannung des älteren Zweiges der Bourbonen aus Frankreich, gegeben werden. Es wurde viel hiergegen geeifert; man hielt ein solches Gesetz für eine Usurpation, für einen Akt, wodurch eine ganze Familie ungehört gerichtet und verurtheilt würde. Der Vorwurf war nicht ungegründet, denn jedes rein persönliche Gesetz hat mehr oder minder den äußern Charakter und gewiß auch die Folgen einer Sentenz. Die Kammer nahm indeß hierauf keine Rücksicht, und sie that wohl daran. Jetzt erscheint die Herzogin von Berry in Frankreich. Nach vielen vergeblichen Nachforschungen erlangt die Regierung endlich die Gewißheit, daß sie sich in der Vendée versteckt halte, und von hier aus, allen Rathschlägen zum Trotze, das Feuer des Bürgerkrieges und der Empörung anschürre. Man mußte sich daher ihrer Person zu bemächtigen suchen; indessen fehlte es hierzu an allen gesetzlichen Mitteln. Nichtsdestoweniger übernahmen wir es, sie auf eigene Gefahr verhaften und gefangen setzen zu lassen; zugleich erklärten wir aber, daß wir über die Gründe dieses Verfahrens den Kammern Bericht erstatten und uns von ihnen die Befugnisse erbitten würden, die das Gesetz nicht in unsere Hände gelegt habe." — „Man erzählt sich — bemerkt ein hiesiges Oppositions-Blatt — daß, als während dieser Rede des Ministers Herr Dubois sich dem Büreau des Präsidenten genähert, um seinen Namen einschreiben zu lassen, Herr Dupin ziemlich laut gesagt habe: „„Ihr Anführer, meine Herren Doctrinairs, macht da einen schönen Feldzug. Es bleibt jetzt nur noch übrig, daß wir eine Deputation mit fliegenden weißen Fahnen und Lilien gestickten Armbändern an die gute Herzogin mit der Bitte, daß sie doch das Schloß Blaye verlassen möchte, abfertigen und sodann einen Courier nach Prag schicken, um Karl X. und seine Familie zur Rückkehr nach St. Cloud aufzufordern."" Diese Aufforderung, die sogar auf der Ministerbank vernommen wurde, soll am folgenden Tage zu einigen lebhaften Explicationen zwischen dem Herzoge von Broglie und Herrn Dupin geführt haben."

Der **Temps** glaubt, die Wahl des Sir Stratford-Canning zum Botschafter in St. Petersburg sey von Seiten des Brittischen Kabinets eben keine günstige, indem der Russische Hof wohl schwerlich die Schwierigkeiten vergessen haben dürfte, welche dieser Diplomat den Russischen Entwürfen zu Konstantinopel in den Weg gelegt habe. — Ein Brittischer Botschafter zu St. Petersburg, wie zu Wien, bezieht jährlich 13,000 Pfd. Sterl., um den Glanz seiner Würde aufrecht zu halten. — Der **Temps** ist der Ansicht, daß die Sendung des Sohnes des Fürsten Wrede nach Petersburg sich auf das Griechische Anlehen beziehe, das täglich mehr Hindernisse finde.

Vor einigen Tagen ist der General Sir Robert Wilson zu Calais ans Land gestiegen. Er begiebt sich nach Antwerpen.

Der Architekt Herr Achilles Leclerc, Mitglied des Instituts, ist mit Aufrichtung des Monuments zum Andenken des Herrn Casimir Périer beauftragt worden.

Die Schiffs-Capitaine v. Melay, Gouverneur der Französischen Niederlassungen in Ostindien, Latreyte und Massieu de Clerval sind zu Contre-Admiralen befördert worden.

Die in der literarischen Welt als Verfasserin mehrerer gelungenen Romane bekannte Frau v. Montolieu ist im Kanton Waadt, ihrem Vaterlande, mit Tode abgegangen.

In Oran hat sich der Kaufmann Herr Lacroux, Fleisch- und Holz-Lieferant an unsere Truppen (wozu Handel mit den Arabern erforderlich war) durch einen Pistolenschuß entleibt. Es fehlte nun an jenen Bedürfnissen recht sehr und überdem an Geld.

Die Nachrichten aus **Algier** reichen bis zum 15. December. Die Gabarre Emulation war am 10ten mit den nach Frankreich zurückberufenen Generalen Dalton und Faudoas von Algier abgegangen. Ein Maure, Namens Achmet, der sich König von Languitti, einem im Innern von Afrika gelegenen Reiche, nannte, und auf der Rückkehr von einer nach Mekka unternommenen Wallfahrt in Algier gelandet war, ist am 10ten December, nachdem er sich mehrere Tage dort aufgehalten und von dem General Savary mit großer Aufmerksamkeit behandelt worden war, auf der Gabarre la Fleche nach Tanger abgegangen; sein Gefolge bestand aus 25 Personen, worunter drei Frauen. Der General Savary läßt vor dem Thore Bab-el-Qued einen Spaziergang anlegen und mit 1000 Platanen bepflanzen.

Paris, vom 11. Januar. — Der König ist am 8ten d. Nachmittags in Maubeuge eingetroffen.

Der Herzog von Broglie erhielt gestern einen Courier von dem Marschall Soult aus Lille; bald darauf ging ein Divisions-Chef des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten mit Depeschen nach dem Nord-Departement ab.

Der bei der Civil-Intendantur in Algier angestellte Herr Eusèbe de Salles kam gestern hier an, und hatte

eine Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Es geht die Rede von einer neuen Convention zwischen dem Kabinet der Tuilerieen und jenem von St. James, um binnen kurzer Zeit die Differenzen zwischen Dom Miguel und Dom Pedro beizulegen. Man sagt auch noch, daß gestern früh der Brasilianische Minister einem unserer bedeutendsten Kapitalisten einen Brief gezeigt habe, in dem der bestimmte Entschluß beider Kabinette zu Gunsten Donna Maria's ausgesprochen sey.

Gestern Abend ist beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein Courier aus Madrid angekommen. Man versichert, Herr v. Rayneval, unser Gesandter am Hofe Ferdinands, habe dem Ministerium Nachricht von einer neuen, von den Carlisten in Uebereinstimmung mit den Apostolischen angesponnenen Verschwörung gegeben. Die Absicht der Verschwornen sey gewesen, eine Landung zu unternehmen, und die Royalisten des Südens aufzurufen, nach Bordeaux zu marschiren, um die Herzogin von Berry zu befreien, und Heinrich V. zu proklamiren. Diese Depesche soll mit den Nachrichten übereinkommen, welche die Behörde aus Bordeaux und andern Orten erhalten hat, woselbst zahlreiche Carlistische Agenten das Volk zu verleiten suchen. Mehrere Agenten sind nach dem Süden abgesandt worden.

Die Holländisch-Belgischen Unterhandlungen scheinen bald eine für den Frieden günstige Lösung herbeiführen zu sollen. Zufolge einer Unterredung, welche zwischen Herrn v. Broglie und Herrn v. Werther stattgefunden haben soll, scheint es gewiß, daß König Wilhelm einwillige, daß die Territorialfragen, so wie jene wegen der Schiffahrt und andere vor ein schiedsrichterliches, von allen betheiligten Parteien ernanntes Tribunal gebracht werden.

Der Constitutionnel enthält eine Privat-Correspondenz aus Brüssel über die katholische Partei und den Einfluß der Französischen Armee in Belgien, der wir folgende merkwürdige Stelle entnehmen: „Man hat sich in Frankreich lange über die wahre Gesinnung der Majorität der Belgier gegen uns, ihre Nachbarn getäuscht. Die großen Worte Sympathie, liberale Brüderschaft, deren man sich bedient hat, um die Gesinnungen der Belgier zu schildern sind nichts als hohle Klänge; für jeden der einige Zeit in diesem Lande zugebracht hat, ist diese Wahrheit in die Augen springend. Seit dem Beginn der Belgischen Revolution, zählte man stets auf die Hülfe Frankreichs, um sie zu beschützen, jedoch auch mit der Furcht, daß sich dasselbe Belgiens bemächtigen werde. Daher sah man die Belgier bald aufs heftigste gegen Frankreich, bald enthusiastisch für dasselbe auftreten, je nachdem die Maßregeln der Regierung Ludwig Philipps gegen oder für die Interessen Belgiens getroffen zu seyn scheinen. Seit dem hat der Einfluß der hohen Geistlichkeit, alle Zuneigung zu Frankreich so viel als möglich zu ersticken gesucht. Es ist schwer, sich, wenn man nicht Zeuge davon gewesen ist, einen Begriff von den Lügen, Ränken und Treulosigkeiten zu machen, welche die katholische Partei zur Erreichung dieses Zweckes in Bewegung gesetzt hat und noch setzt. Diese Partei widersetzte sich daher auch auf das erbittertste einer Französischen Intervention, so sehr alle Vernünftigen diese, als das einzige Mittel, den gordischen Knoten der Belgisch-Holländischen Verhältnisse aufzulösen, wünschten. Die katholische Partei stürzte das Ministerium welches die Französische Armee zu Hülfe rief; die ultra-liberale schloß sich ihr an. (Also ganz wie bei den Umtrieben gegen Holland!) Die Französische Armee wurde daher, man muß es gestehen, im Hennegau sehr gut, in Brabant, Antwerpen und Brüssel selbst, sehr kalt aufgenommen. Namentlich hat sie in der Provinz Antwerpen, welche doch die nächsten Vortheile von ihrer Anwesenheit ziehn sollte, mit den äußersten Ränken zu kämpfen gehabt. Ganze Gemeinden, von den Priestern aufgehetzt, weigerten sich die nöthigen Lieferungen zu thun, indem sie sich auf einen Artikel der Constitution stützten, wonach Niemand Abgaben zu leisten braucht, die nicht durch ein Gesetz festgestellt sind. In den ersten Tagen wurden die Soldaten sogar auch in ihren Quartieren sehr schlecht von ihren Wirthen behandelt, weil die Geistlichen sie ihnen als Gottlose, als Verbrecher und Verdammte geschildert hatten. Indeß überwand das anständige Benehmen unsrer Truppen, ihr leichter Muth, diese Gesinnung, und es gelang ihnen zuletzt sich bei der untern Volksklasse sehr beliebt zu machen. Trotz aller dieser Schranken und Hindernisse hat aber die Anwesenheit der Franzosen doch einen sehr guten Einfluß gehabt. Einmal hat die Belgische Armee, die aus brauchbaren und gut montirten, aber wenig disciplinirten Leuten besteht, ein sehr gut einwirkendes Beispiel in dem Französischen Heer gehabt. Zweitens ist die Neigung des Volks für das Französische Volk in einem hohen Grade gewonnen, und das finstre Werk der Pfaffen dadurch zerstört worden. (Vielleicht wird der Constitutionnel späterhin auch über diesen letzten Punkt eines Andern belehrt werden; so viel ist wenigstens gewiß, daß seit der Belagerung von Antwerpen die Sache der Belgier in Frankreich eben so sehr in der öffentlichen Meinung gefallen, als die der Holländer gestiegen ist.)

Der General Guilleminot ist zum Director des Kriegs-Depots an die Stelle des Generals Pelet, der das Commando über eine Division der Observations-Armee an der Maas erhalten hat, ernannt worden.

Es heißt, daß der Herzog Karl von Braunschweig wieder nach Paris kommen werde, und daß seinem Aufenthalte in Frankreich ferner kein Hinderniß in den Weg gelegt werden dürfte.

S p a n i e n.

Madrid, vom 31. December. — Die gemäßigte Partei ist sehr unzufrieden, daß der König gleich nach seiner Genesung damit angefangen habe, Herrn Zea eigenhändig mit dem großen Bande des Ordens Karls III. zu schmücken, indem das Umlaufsschreiben dieses Mi-

nisters die Hoffnung auf die Erlangung der gewünschten Reform sehr geschwächt hat. Die Königin befindet sich übrigens nach wie vor an der Spitze der Geschäfte, und dürfte die Regentschaft auch wohl, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, noch längere Zeit hindurch behalten. Herr Zea hat, wie wir früher erwähnt, darauf bestanden, daß der König selbst die Zügel der Regierung wieder ergreifen solle, allein er ist nicht durchgedrungen.

Das Ministerium ist endlich definitiv zusammengesetzt. Da der König Herrn Zea's Abschiedsgesuch nicht angenommen hat, so hat der Minister nach einigen Erklärungen sich entschlossen im Dienste zu bleiben. Der Graf v. Ofalia ist zum Minister des Innern ernannt worden. Der General Cruz hat seinen Dienst als Kriegsminister bereits angetreten und Herr Ulloa ist nun definitiv zum Seeminister ernannt. Herr Fernandez del Pino behält das ihm provisorisch übertragene Ministerium der Justiz und der Gnaden, und Herr Encima bleibt bei den Finanzen, obgleich noch immer die Rede davon ist, daß Herr Ballesteros dieses Ministerium wieder übernehmen werde.

Der General-Polizei-Intendant hat ganz kürzlich einen geheimen Briefwechsel entdeckt, welchen ein Kammerdiener des Infanten Don Carlos mit mehreren Prälaten, die zu Kapiteln gehören, so wie mit mehreren bekannten Karlisten unterhielt. Der Zweck dieser Korrespondenz soll der gewesen seyn, den rechtmäßigen Herrscher vom Throne zu stoßen. Der Kammerdiener und mehrere andere in diese Verschwörung verwickelte Personen sind verhaftet worden. Auch in den Provinzen dürfte diese Entdeckung wohl mehrere Verhaftungen nach sich ziehen. — Herr Recacho soll nach Madrid zurückkommen.

Drei Obersten der Königlichen Garde haben den Abschied erhalten. Die Karlisten sind gegen den neuen General-Inspektor, General Quesada, auf das Aeußerste aufgebracht.

Gestern erschienen zwei Kapitaine der Königlichen Freiwilligen in der Gemeine Villaverde bei Madrid, und überredeten etwa 40 Freiwillige ihnen zu folgen, nachdem sie den Familien derselben Geld zurückgelassen hatten. Sie schlugen hierauf mit den Freiwilligen den Weg nach Toledo ein. Die Regierung hat bis jetzt noch keine weitere Nachrichten über diesen Vorfall erhalten.

Die Ankunft des General Llauder in Barcelona hat daselbst einen Enthusiasmus erregt, von welchem man sich kaum einen Begriff machen kann. Drei Abende hindurch waren die sämmtlichen Häuser der Stadt freiwillig erleuchtet. Ueberall wo sich der Graf d'Espana sehen ließ, ward er vom Volke ausgezischt und mit Schmutz beworfen. Man wollte ihn durchaus in Stücke zerreißen, und er hat die Erhaltung seines Lebens nur der Klugheit seines Nachfolgers zu danken, der ihn in die Citadelle schickte. Hier blieb er drei Tage, worauf man ihn durch das Hülfspförtchen der Citadelle in das Freie, und sogleich an Bord einer Königl. Goelette brachte, auf der er nach Mallorca absegelte. Der Oberst des 2ten Garde-Regiments, welches gegenwärtig in Barcelona liegt, erhielt den Auftrag, ihn auf die Insel zu begleiten und bis auf weitern Befehl bei ihm zu bleiben. Der Post-Director und ein oberer Postbeamte in Barcelona sind verhaftet worden. Eben dies ist mit dem Fiskal Cantillon geschehen, dem der Graf d'Espana bei den Kriegsgerichten so viel zu thun gegeben hatte. Man glaubt, daß die Reklamationen, welche die Catalonier in Bezug auf die Verbrechen und Erpressungen des Grafen d'Espana und seiner Helfershelfer bei der Regierung einzureichen beabsichtigen, sich vielleicht auf 15,000 belaufen dürften. Man fürchtet sehr, daß der verwiesene Graf von Mallorca entweichen dürfte, denn wenn seine Schandthaten sämmtlich bekannt werden sollten, so dürfte sein Leben wohl in Gefahr seyn.

Madrid, vom 1. Januar. — Unsere Gaceta enthält folgenden Protest*) des Königs, der in Gegenwart der Minister und Vornehmsten des Reichs von Sr. Majestät gestern hier unterzeichnet und durch den Justizminister del Pino bezeugt worden ist. Er lautet folgendermaßen: „Als mein Königlicher Geist in den Augenblicken der Agonie, in welche ich durch eine schwere Krankheit versetzt worden war, aus welcher mich die göttliche Vorsicht auf eine wunderbare Weise errettete, überrascht worden war, unterzeichnete ich ein von der pragmatischen Sanction vom 29. März 1830 abweichendes Decret, welches bereits durch meinen erhabenen Vater auf das Gesuch der Cortes von 1789 beschlossen worden war, um die regelmäßige Thronfolge Spaniens zu bestimmen. Die unruhige Lage, während welcher das Leben mich zu verlassen drohte, würde den Mangel der Ueberlegung bei dieser Handlung hinlänglich darthun, wenn dies nicht seine Wirkung thäte. In meiner Eigenschaft als König durfte ich die Grundgesetze des Königreichs, deren Wiederherstellung ich bekannt gemacht hatte, nicht zerstören, und als Vater durfte ich mit freiem Willen meine Nachkommen ihrer erhabenen und gesetzmäßigen Rechte nicht berauben. Ungetreue oder getäuschte Männer umringten mein Lager, und vermehrten, meine Liebe und die Liebe meiner theuren Gemahlin zu den Spaniern mißbrauchend, ihre Betrübniß, und vergrößerten den Schmerz, den mein Zustand einflößen mußte, indem sie versicherten, daß das ganze Königreich der Befolgung der pragmatischen Sanction entgegen wäre und mir die Blutströme und die vollständige Auflösung vormalten, welche erfolgen müßten, wenn sie nicht aufgehoben würde. Dieses verwegene Vorgeben unter Umständen dargelegt, welche es am ersten

*) Zum nähern Verständniß dieser Protestation ist es nöthig zu wissen, daß der aus Spanien entwichene Minister Calomarde es war, welcher dem König in seiner Agonie die Verfügung, wodurch das anti-Salische Gesetz (die sogenannte Pragmation vom 29. März 1830) zurückgenommen wird, zur Unterzeichnung vorgelegt und die Unterschrift Sr. Majestät sich verschafft hatte.

den dazu befugten Leuten hätten zur Pflicht machen sollen, mir die Wahrheit zu sagen, und dann der Umstand, daß ich weder Zeit noch Kraft hatte die Wahrheit zu ermitteln, blendeten meinen geschwächten Geist und ließen mir keinen andern Gedanken, als an den Frieden und die Erhaltung meiner Völker. Was Verführung begonnen hatte, vollendete Treulosigkeit, in Folge welcher sich Zeugnisse des Geschehenen mit Aufnahme des Dekrets verbreiteten, nachdem ungetreuer Weise die Siegel erbrochen worden waren, die bis nach meinem Tode unversehrt bleiben sollten. Da ich jetzt von der Falschheit überzeugt bin, mit der man meine geliebten Spanier, welche den Nachkommen ihres Königs treu ergeben sind, verleumdete, und vollkommen überzeugt, daß es weder in meiner Macht liegt noch meinen Wünschen gemäß ist, von der langjährigen Gewohnheit des seit Jahrhunderten bestehenden Nachfolgerechts, welches durch das Gesetz geheiligt, durch die berühmten Heldinnen die mir vorangingen, gerechtfertigt und einstimmig vom Königreiche gewünscht ward, abzuweichen; so erkläre ich hiermit feierlich mit meinem vollen Willen und aus eigener Bewegung, daß das mitten in den Schmerzen meiner Krankheit unterzeichnete Dekret mir durch Ueberraschung abgedrungen worden und daß es eine Folge der falschen Vorstellungen war, mit denen man mich bestürmte; daß es null und nichtig ist, indem es den Grundgesetzen der Monarchie und den mir als König und Vater gegen meine erhabene Nachkommenschaft auferlegten Verbindlichkeiten zuwiderlaufend ist." — Bei Mittheilung dieses Protestes fügt der Justizminister del Pino hinzu: „Nachdem ich diesen Protest vorgelesen, unterlegte ich ihn dem Könige, der mit der Erklärung, daß er seinen wahren und freien Willen ertheilte, in Gegenwart der oben erwähnten Personen mit seinem Namen Fernando unterzeichnete, worauf ich die Umstehenden fragte, ob sie den Inhalt des Protestes wohl verstanden hätten. Da sie es Alle bejahten, so war das Aktenstück vollständig und Se. Majestät befahl, daß sich alle Anwesenden zurückziehen möchten, worauf ich diese Königliche Erklärung in das mir anvertraute Sekretariat, wo sie im Archive aufbewahrt wird, niederlegte. Damit sie aber zu jeder Zeit ihren Werth und ihre Wirkungen behalte, stelle ich das gegenwärtige Zeugniß aus.

Madrid den 31. December 1832.

Francisco Fernandez del Pino.

Portugal.

Lissabon, vom 26. December. — Die heutige Gaceta enthält einen nicht offiziellen Bericht über die Heerschau, welche Dom Miguel über das Heer gehalten hat. Man hat die Sache nicht für so wichtig angesehen, daß die Regiernng selbst etwas darüber bekannt machen solle. Dom Miguel ist gleich nach abgehaltener Heerschau wieder nach Braga zurückgekehrt.

Seitdem der St. Vincent sich so nahe am Ufer vor Anker gelegt hat, ist die hiesige Regierung in einer beständigen Unruhe. Unsere sämmtlichen See-Offiziere, welche zu den verschiedenen Kriegsschiffen gehören, haben Befehl erhalten, die Nacht am Bord zuzubringen, und mehrere mit Bewaffneten bemannte Fahrzeuge patrouilliren unablässig auf dem Tajo. Man sagt, daß dies deswegen geschehe, um die Engländer zu bewachen, indem man fürchtet, daß sie in der Nacht eine Landung unternehmen dürften. Dies ist indeß eine durchaus kindische Besorgniß, worüber unsere Offiziere selbst sich lustig machen, indem sie überzeugt sind, daß wenn die Engländer wirklich die Absicht hätten zu landen, Niemand sie daran würde verhindern können.

Vor einigen Tagen ist hier ein Englischer Oberst mit Depeschen für Lord Russell aus Spanien angekommen. Er soll von Sir Stratford Canning, den man mit jedem Tage in Madrid erwartet, abgeschickt worden seyn. Dieser Oberst soll auch Depeschen für Dom Pedro bei sich haben und deswegen unverzüglich nach Porto abgehen wollen. — Man versichert hier mit Bestimmtheit, daß die drei Mächte, England, Frankreich und Spanien auf das Angelegentlichste mit der Ausgleichung der Portugiesischen Angelegenheit beschäftigt sind, und daß diese Ausgleichung auf diplomatischem Wege erfolgen werde. Außer jenem Obersten sind noch mehrere andere außerordentliche Couriere aus Madrid hier eingetroffen. Die Depeschen einiger derselben scheinen auf die Abberufung des hiesigen Spanischen Gesandten Bezug zu haben, der übrigens bereits erklärt haben soll, daß er seine Zurückberufung begehrt, sie erhalten habe und daß sein Nachfolger nächstens eintreffen werde.

In Bezug auf die Aufforderung von Seiten des Französischen Consuls an unsere Regierung, die 250,000 Frs. Entschädigung zu zahlen, soll die Französische Regierung entschlossen seyn, sehr entschiedene Maßregeln zu ergreifen, wenn die Zahlung nicht innerhalb der festgesetzten 45 Tage erfolgt. Sie will nämlich alsdann die von ihr weggenommene Portugiesische Fregatte Urania, welche gegenwärtig in Brest im Hafen liegt, öffentlich versteigern lassen und sich aus dem Erlös bezahlt machen.

Aus Porto sind durchaus keine Nachrichten da. In den Kirchen dauern die Fürbitten für Dom Miguels Siege fort. Die Unsicherheit wächst hier mit jedem Tage, und selbst die Migueliſten sind jetzt nicht mehr vor Beraubungen sicher.

England.

London, vom 11. Januar. — Gestern Nachmittags um 2 Uhr versammelte sich im auswärtigen Amte ein Kabinets-Rath. Der Lord-Kanzler, Graf Grey, der Herzog von Richmond, die Lords Palmerston, Melbourne, Goderich, Holland, Althorp und alle andere in London anwesende Minister wohnten demselben bei und berathschlagten ziemlich lange. Lord Holland kam an Krücken

in die Minister-Versammlung. Er war zum erstenmale seit mehreren Monaten wieder gegenwärtig.

Dem Vernehmen nach ist der 21. Februar zur Abreise des Hofes von Brighton festgesetzt.

Der Herzog von Wellington langte am 8ten d. von Schloß Belvoir in Apsley House an. Vorgestern früh begab sich Se. Herrlichkeit nach dem Clarendon Hotel, um dem Grafen Pozzo di Borgo seine Aufwartung zu machen, fand jedoch den Grafen nicht zu Hause, indem derselbe nach Brighton abgegangen war, wohin Ihre Majestäten ihn zum Diner eingeladen hatten.

Gestern gab der Fürst Talleyrand dem Grafen Pozzo di Borgo ein großes Diner, zu dem der Fürst Lieven, Graf Grey, Lord Palmerston, der Türkische Botschafter, die Freiherrn von Bülow, von Wessenberg und von Neumann, Sir James Graham, Herr Stanley und mehrere andere Staatsmänner eingeladen waren.

Im Sun liest man: „Mehrere Zeitungen haben gemeldet, daß der Fürst Talleyrand im Begriff stehe, seinen Posten, als Botschafter des Französischen Hofes, niederzulegen. Dies ist nicht ganz der Fall. Der Fürst Talleyrand hat allerdings seine Absicht zu erkennen gegeben, sich von dem öffentlichen Leben zurückzuziehen — ein Entschluß, der des Verstandes dieses außerordentlichen Mannes würdig ist; denn obgleich er sich in seiner vollen geistigen Kraft befindet, so fühlt der Fürst doch, daß Männer, die die Achtziger erreicht haben, die Ruhe einem geräuschvollen Leben vorziehen müssen; aber es ist wie wir glauben, seine Absicht, jenen Entschluß frühestens erst in mehreren Monaten in Ausführung zu bringen. Drei Diplomaten werden schon von ihren resp. Freunden als muthmaßliche Nachfolger des Fürsten bezeichnet: General Sebastiani, General Baudrand und der Graf Flahault. Der letztere ist, wie wir glauben, der wahrscheinlichste. Der Graf Flahault ist ein Mann von den höchsten Talenten, und da er der Gemahl einer Brittischen Pairin (der Baronin Keith) ist, so müssen seine Gesinnungen gegen dieses Land in Uebereinstimmung mit der Politik stehen, welche es mit Frankreich verbindet."

Die verschiedenen Verhandlungen zwischen England und Frankreich in Bezug auf die Belgischen Angelegenheiten werden jetzt im auswärtigen Amte geordnet, um dem Parlamente vorgelegt zu werden.

In seinem gestrigen Blatte meldet der **Albion**: „Durch das Dampfschiff Lightning, welches gestern Nachmittag auf der Themse ankam, hat die Regierung, wie es heißt, die Antwort des Königs der Niederlande empfangen. — Wir vernehmen, daß der König, wie wir schon früher vermutheten, sich weigert, den vorgeschlagenen Bedingungen beizutreten; aber es wird hinzugefügt, daß Sr. Majestät Weigerung in einer so versöhnlichen Sprache abgefaßt sey, daß man daraus den Wunsch des Königs abnehmen könne, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen, um die Erledigung der Holländisch-Belgischen Frage auf friedlichem Wege herbeizuführen. Daß der König in einer Sprache geantwortet hat, wie sie das Gerücht ihm zuschreibt, bezweifeln wir keinen Augenblick. Hat er sich jemals einer anderen Sprache bedient? Hat er nicht immer seine Bereitwilligkeit, in einem Geiste der Billigkeit und Gerechtigkeit, mit billiger Berücksichtigung der Interessen seines Volkes und der Würde seiner Krone zu unterhandeln, ausgedrückt und zu erkennen gegeben? Und hat nicht sein Gesandter am hiesigen Hofe in seiner Korrespondenz mit dem Grafen Grey sich erboten, in demselben Geiste zu unterhandeln, bevor noch ein Tropfen Bluts vor Antwerpen vergossen worden war? Das Benehmen des Königs während der früheren Unterhandlungen und die Festigkeit seines Charakters gewähren uns daher die vollkommene Ueberzeugung, daß Se. Maj. jetzt, wie damals bereit seyn werden, auf billige und vernünftige Vorschläge zu unterhandeln und einen Vertrag abzuschließen, wenn ihm nicht Bedingungen gestellt werden, welche das Verderben und den Untergang seines Königreichs zur Folge haben müssen. Wird man ihm aber solche Bedingungen vorschlagen? Hat Lord Palmerston in seinen letzten Vorschlägen Dinge verlangt, die er nicht zu erhalten hoffte, und von denen er abzustehen bereit ist, wenn die Weigerung in freundlichen Ausdrücken abgefaßt ist? Daß Se. Herrlichkeit jene Vorschläge modifiziren muß, davon sind wir vollkommen überzeugt; eben so sehr aber auch davan, daß es ehrenwerther und großherziger von Großbritannien gewesen wäre, niemals solche Forderungen zu machen, auf die es mit Recht nicht bestehen konnte." — In seiner heutigen Nummer sagt **dasselbe Blatt**: „Gestern Nachmittag ist das Dampfschiff Sir Edward Banks von Rotterdam hier angekommen. Aus den bei dieser Gelegenheit erhaltenen Briefen und Zeitungen geht hervor, daß verschiedene Kabinets-Versammlungen im Haag stattfanden, um über die von Großbritannien und Frankreich gemachten Vorschläge zu berathschlagen; aber daß es bis zum 8ten noch zu keiner schließlichen Entscheidung gekommen sey. Wir haben indessen Grund, zu glauben, daß unsere gestrige Mittheilung, die Regierung habe eine Antwort vom König der Niederlande erhalten, im Wesentlichen richtig ist; und daß, wenn dieselbe auch nicht die schließliche Entscheidung Sr. Maj. enthält, sie doch keine Aussicht auf seine Zustimmung zu den gemachten Vorschlägen eröffnet. Wenn die Unterhandlungen wieder aufgenommen werden, so muß Lord Palmerston damit beginnen, sein Ultimatum zurückzunehmen."

„In der City," sagt der **Courier**, „hat man noch immer nichts Gewisses über die Antwort des Königs der Niederlaude erfahren können; die gestern hier eingegangenen Privatbriefe aus Holland melden nichts Entscheidendes in dieser Beziehung. Es wurden in Folge dessen auch heute noch immer sehr wenig Geschäfte in Consols gemacht. Beim Schluß der Börse standen sie auf $87\frac{7}{8}$."

Nachstehendes ist ein Auszug aus einem Schreiben des Agenten von Lloyds in **Antwerpen** vom 8ten d.: „Die Schelde ist geschlossen. Die Marine-Behörden,

Lootsen- und Zoll-Beamten haben allen Schiffen, von welcher Nation sie auch seyn mögen, das Einlaufen untersagt. Die 22 neutrale Schiffe, welche in Bath zurückgehalten wurden, haben Erlaubniß erhalten, in See zu gehen. In dem hiesigen Hafen liegen gegenwärtig 3 neutrale Schiffe: ein Oesterreichisches und zwei Hanöversche. Da dieselben vor dem 30. November angekommen waren, so glaubt man, daß der Holländische Admiral ihnen bei offener Schifffahrt die Abreise erlauben wird."

Die Regierung hat, wie man vernimmt, den Werth der in Beschlag genommenen Holländischen Güter abschätzen lassen, und soll derselbe sich auf 200,000 Pfund Sterling belaufen.

Ein heutiges Abendblatt sagt: „Wir glauben für ganz gewiß melden zu können, daß eine bedeutende Truppen-Macht, einschließlich zweier Kavallerie-Regimenter, Befehl erhalten hat, nach Irland abzugehen, um die schon in jenem Königreiche befindlichen zahlreichen Truppen zu verstärken. Wir glauben, daß Irland in den schlimmsten Zeiten seiner unseligen Geschichte sich in keinem so furchtbaren Zustande befand, als gegenwärtig. Distrikte, welche sich früher, inmitten der Unordnung, noch ruhig erhielten, sind jetzt in den allgemeinen Sturm gewaltthätiger Verbrechen verwickelt. Alle Bande des Gesetzes werden verachtet und verhöhnt, und der Mord schreitet mit unverschämter Straflosigkeit durch das Land. Dies ist das kostbare Resultat einer zweijährigen Regierung der Whigs, das Resultat der Rathschläge jener Männer, welche seit 30 Jahren den Tories beständig vorwarfen, daß sie, durch ihre schlechte Politik, allein an allen National-Uebeln in Irland Schuld wären, und die fortwährend behaupteten, daß, wenn ihr Rath befolgt würde, jeder Segen eines ruhigen Wohlstandes auf den Gesichtern der Irländer glänzen und ihre Herzen erfreuen würde!"

Aus Nenagh in Irland wird vom 7ten d. gemeldet: „Dieses Land ist jetzt ein Schauplatz fortwährender Räubereien und Mordthaten. Kaum eine Nacht, ja kaum eine Stunde geht vorüber, wo nicht eine Greuelthat vorfällt. Es wären ganze Bände nöthig, wenn man all' das Gräßliche schildern wollte, das hier verübt wird, und man schaudert bei dem bloßen Gedanken daran. Wir befinden uns nun ganz in der Gewalt der Demagogen, der Priester und ihrer Anhänger, deren blutdürstiges Gemüth gegen alle ihre Gegner auf Rache sinnt. Kurz, es ist nicht anders, als ob wirklicher Bürgerkrieg und Rebellion im Lande herrschten."

Die **Times** ist endlich zu der Einsicht gekommen, daß der Preußische Zoll-Tarif sich der Idee eines freien Handels-Systems bei weitem mehr nährt, als irgend ein anderer Zoll-Tarif der großen Europäischen Staaten. Sie enthält in ihrem gestrigen Blatt in diesem Bezuge einen langen raisonnirenden Artikel, dessen wesentlicher Inhalt sich in die Worte zusammenfassen läßt, daß England noch weit davon entfernt sey, bei dem vielgerühmten Huskissonschen Handels-System nach wahrhaft freien Prinzipien zu Werke zu gehen, und daß, während in Preußen z. B. nur Spielkarten und Salz ganz verbotene Einfuhr-Artikel seyen, England dagegen unzählige Preußische Produkte, wie Taback, Hopfen u. s. w. mit einem so hohen Zoll belege, daß deren Einfuhr in Großbritannien fast unmöglich sey.

Die Polizei ist, wie ein hiesiges Blatt meldet, sorgfältig bemüht gewesen, Anschläge von den Straßen-Ecken abzureißen, worin mehrere von Porto zurückgekehrten Personen Klagen über Dom Pedro und über die ihnen widerfahrene Behandlung laut werden lassen. Die im Geiste Dom Pedro's schreibenden Blätter suchen zwar das Verleumderische in jenen Anschlägen hervorzuheben, und glauben den Charakter derselben durch Angabe der Ueberschrift: „Miguelitische Humanität und Brittische Barbarei!" hinlänglich bezeichnet zu haben, erklären aber doch das Betragen der Polizei für unpassend und unerlaubt, indem es ihr nach Brittischen Rechte nicht zustände, zu entscheiden, was an den Straßen-Ecken angeschlagen werden könne oder nicht; dies möchte sonst leicht zu Mißbräuchen Anlaß geben.

Der **Globe** will die Nachricht erhalten haben, daß sich unter dem Schutze eines fremden Admirals im Griechischen Senat eine Partei gegen den König Otto gebildet, daß zehn Mitglieder dieses Körpers sich von dem Sitz der Regierung entfernt und die Fahne der Insurrection gegen ihre Landsleute aufgesteckt hätten, daß jedoch diese Handlung von der Regierung jenes Admirals bereits laut gemißbilligt und desavouirt worden sey.

Die **Times** melden, daß sich zehn Mitglieder des Griechischen Senats abgesondert und dem Russischen Admiral Ricord die Präsidentenstelle angeboten haben, was jedoch von dem Kaiserl. Residenten gemißbilligt worden sey.

Der **Courier** verspricht nächstens den Bericht des Unterhauses über die Beschäftigung der Kinder in den Faktoreien mitzutheilen, und sagt bei dieser Gelegenheit: „Wir werden dann das grausame und gottlose System auseinander setzen, wodurch dem Lande wohlfeile Fabrikate verschafft werden. Das nennt man „freien Handel", jene feine Erfindung der Staatswirthschaft; aber es giebt noch einen höheren Grad der Vervollkommnung. Warum macht man nicht geradezu aus den Kindern eine Waare, einen wohlfeilen Handels-Artikel? Vielleicht bringt es die Maschinenkunst noch so weit, sie zu irgend einem Ausfuhr-Artikel zu Gunsten des freien Handels zu zerstampfen oder zu zermalmen! Ein kurzer Prozeß wäre, gegen die jetzige Behandlung dieser Kinder gehalten, wahrlich noch eine Barmherzigkeit für sie; denn sie würden dadurch jahrelangen, furchtbaren Martern entgehen, die sie jetzt erdulden."

Erste Beilage zu No. 18 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 21. Januar 1833.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 12. Januar. — Das neueste Handelsblad berichtet: „In Bezug auf die von unserem König den Höfen von England und Frankreich auf deren letzte Vorschläge ertheilte Antwort vernimmt man, daß dieselbe in einem neuen Entwurfe, zu einem zwischen Sr. Majestät und den fünf Höfen zu schließenden Vertrage besteht. Es ist derselbe in einem sehr friedliebenden Geiste abgefaßt, und wird darin der Wunsch, zu einer endlichen Ausgleichung mit Belgien zu kommen, aufs Deutlichste ausgesprochen. Die Haupt-Bestimmungen dieses neuen Entwurfes hinsichtlich der noch bestrittenen Punkte sind im Wesentlichen folgende: Die freie Schelde-Schifffahrt wird gegen ein sehr mäßiges Tonnengeld zugestanden; die freie Benutzung der Maas und des Rheins gegen einen dem Mainzer Tarif gleichkommenden Zoll; der freie Durchzug zu Lande über Sittard und Mastricht gegen einen Zoll, der 1 pCt. nicht übersteigen darf. Vom 1. Januar 1833 an, bezahlt Belgien 8,400,000 Fl. als seinen Antheil an den Staats-Schulden-Zinsen, wobei die Regulirung der rückständigen Zahlungen späterer Uebereinkunft vorbehalten bleibt. Holland gilt, wie Belgien, für einen neutralen Staat; Belgien wird verpflichtet, sein Heer auf den Friedensfuß zu reduciren; was das Holländische Heer betrifft, so wünscht Se. Majestät nicht, daß desfallsige Bestimmungen in den Traktat aufgenommen werden, sondern wird man später sehen, wiefern Verminderungen in demselben vorgenommen werden können. Die Luxemburgische Frage bildet den Gegenstand eines besondern Traktates mit den fünf Mächten und der Deutschen Bundes-Versammlung: Lillo und Lieskenshoek werden drei Wochen nach geschehener Ratification des Vertrages überliefert. Von der Freigebung unserer Schiffe und Ladungen, die nach Englischen und Französischen Häfen aufgebracht sind, ist in jenem Entwurfe nicht die Rede, da das schon im Voraus geschehen seyn muß."

„Man will wissen — sagt die Rotterdamsche Courant — die neuesten aus London eingegangene Vorschläge seyen nicht so, wie die Englischen Blätter sie mitgetheilt haben, sondern von der Art, daß sie nicht sofort zurückzuweisen waren und den Gegenstand langer Berathungen ausmachten."

Der Haager Correspondent des Handelsblatt bestätigt die gestern gegebene Nachricht von der Uebersendung eines Gegen-Traktat-Entwurfes nach London, dessen Grundlage die Freigebung unserer mit Embargo belegten Schiffe, so wie der sogenannten Niederländischen Kriegsgefangenen seyn soll.

Aus Breda wird gemeldet, daß die Belgier eine, wie es scheint, nicht unansehnliche Macht an unserer Grenze zusammenbringen; so spricht man von einer Division von 9 — 10,000 Mann, deren Hauptquartier sich in Westwezel befinden wird.

Belgien.

Brüssel, vom 11. Januar. — Aus Lille wird vom 9ten d. M. über die Reise Ihrer Majestäten Folgendes gemeldet: „Der König und die Königin, welche gestern um 8½ Uhr Morgens von Brüssel abgereist waren, kamen gegen 11 Uhr in Ath an, wo sie ein Frühstück einnahmen, und sich nur eine halbe Stunde aufhielten. Gegen 5 Uhr Nachmittags trafen die Allerhöchsten Herrschaften in Tournay ein. Sie wurden daselbst nicht feierlich empfangen; aber es war eine bedeutende Volksmenge herbeigeeilt, um sie zu sehen. Der Herzog von Choiseul war einige Stunden vor dem Könige in Tournay eingetroffen. Ihre Majestäten traten im Erzbischöflichen Palast ab, und zogen die oberen Behörden der Stadt zur Tafel. Heute Morgen um 9 Uhr reisten Ihre Majestäten von Tournay ab. Herr Lehon und der Baron Mechin, Präfekt des Nord-Departements, empfingen den König an der Grenze. Um 11 Uhr hielten JJ. MM. ihren Einzug in Lille. Die Königin der Franzosen war gestern Abend um 9 Uhr mit den Prinzessinnen Adelaide, Marie und Clementine in Lille eingetroffen. Die erste Begegnung der beiden Königinnen war voller Rührung und Zärtlichkeit; seit der Ankunft der Königin der Belgier ist die Familie versammelt geblieben. Auf der Präfektur war ein großes Diner, zu dem die Generale Corbineau, Sebastiani, Rapatel und die Grafen von Canoville und von Montesquiou eingeladen waren. — 9 Uhr Abends. Ich erfahre so eben, daß der König Leopold dem Diner nicht beigewohnt hat. Er hütet, einer leichten Unpäßlichkeit halber, sein Zimmer. Es scheint, daß er sich auf der Reise erkältet hat. Der Doktor Lebeau, den ich so eben gesprochen habe, versichert, daß es durchaus nichts zu bedeuten, und daß er nicht einmal etwas verschrieben habe."

Im Journal d'Anvers liest man: „Wer sich nicht selbst täuschen will, und wer unsere Lage und die von Europa zu würdigen weiß, muß jetzt davon überzeugt seyn, wie die Befreiung der Citadelle auf die Entscheidung unserer Angelegenheiten gar keinen Einfluß hat. Es konnte nicht anders seyn, und es war kein Verdienst, dies vorauszusehen. Nach der Darlegung des so natürlichen Gefühls der Freude von Seiten unserer Einwohner, nach jenem großen Schauspiel einer Belagerung, ist denn auch unsere Stadt wieder in jene Nullität und Traurigkeit versunken, in der sie seit zwei Jahren vegetirt."

Der Phare sagt, er habe aus sicherer Quelle erfahren, daß die Arbeiten, um die Citadelle wieder in Vertheidigungsstand zu setzen, dem Herrn Dandelin zuerkannt worden seyen. Schon waren diesen Morgen Arbeiter damit beschäftigt.

Brüssel, vom 12. Januar. — Die hiesigen Blätter sind mit Beschreibung der Empfangs-Feierlichkeiten

in Valenciennes und Lille, mit den verschiedenen Reden der Behörden und den Antworten der Könige der Franzosen und Belgier angefüllt. Aus Valenciennes schreibt man vom 10ten d.: „Gestern Abend unter dem lebhaftesten und vielseitigsten Zujauchzen hier angekommen, hielt der König der Franzosen diesen Morgen in Begleitung seiner drei Söhne, der Marschälle Herzog von Dalmatien und Graf Gérard, so wie einer großen Anzahl von Generalen, Revue über die Brigade des Generals Zöpfel und die des Generals von Rigny, so wie über die Nationalgarden hiesiger Stadt und Umgegend. Von trefflichem Wetter begünstigt, war diese Revue prachtvoll. An 80 Kreuze der Ehrenlegion wurden vom Könige zuerkannt, und die Wahlen erhielten allgemeinen Beifall. — Nach der Revue und der Austheilung der Kreuze defilirten die Truppen vor dem Könige und seinen Söhnen, und nach Besichtigung und Untersuchung der Wälle und der äußeren Festungswerke kam der Zug wieder in die Stadt zurück. Die Festlichkeiten werden den ganzen Tag über dauern."

Aus Lille schreibt man von demselben Tage: „Lille hat ganz das Ansehen eines Lagers. Die Truppen kommen von allen Seiten dort an: Infanterie, Kavallerie und Artillerie; dies verbunden mit der Zusammenkunft der Könige, Königinnen, Prinzen und Prinzessinnen, die zahlreichste, deren man sich erinnert, macht die Stadt äußerst lebhaft. Der König Ludwig Philipp und die Prinzen werden morgen zur Stunde des Frühstücks erwartet. Die Revue wird übermorgen oder den Tag darauf stattfinden. Es sind mehrere Staffetten von Seiten des Königs angekommen; er wurde allenthalben äußerst gut empfangen. Die Königin der Belgier weicht ihrer Mutter fast nicht von der Seite. Der König ist von seiner Unpäßlichkeit ganz wiederhergestellt, so daß er schon wieder bei Tafel erschienen ist."

Das Journal d'Anvers schreibt unterm 11ten, man habe des Morgens im Hafen erzählt, zwei nach Antwerpen bestimmte Amerikanische und zwei Englische Schiffe seyen zu Vliessingen eingelaufen; der Holländische Kommandant habe ihnen sagen lassen, daß sie die Schelde nicht hinauffahren könnten, und daß ihnen weiter nichts übrig bleibe, als wieder in See zu gehen. Man setzte hinzu, die Capitaine hätten sich nicht zurückziehen wollen, wofern sie nicht dazu gezwungen würden. Genanntes Blatt will indessen dieser Nachricht keinen Glauben beimessen.

Türkei.

Der Oesterreichische Beobachter berichtet Folgendes: „Nachrichten aus Konstantinopel, die durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind, zufolge, ist am 21. December v. J. zwischen den Truppen des Sultans, unter Anführung des Großwesirs, und den Aegyptiern, unter Ibrahim Pascha's Commando, eine blutige Schlacht vorgefallen, in welcher letztere den Sieg erfochten haben. Der beiderseitige Verlust ist sehr beträchtlich. Der Großwesir (Reschid Mehmed Pascha) selbst, ist von den Aegyptiern gefangen genommen worden."

Belgrad, vom 9. Januar. (Privatmitth.) — Was man so vielseitig besorgte, hat sich nur zu gegründet erwiesen. Die neue Großherrl. Armee, beinahe doppelt so stark als die Aegyptische, ist durch einen Hauptschlag wieder vernichtet worden. Die persönliche Tapferkeit des Groß-Veziers, der immer an der Spitze seiner Angriffs-Colonne stand, vermochte nichts gegen die Taktik Ibrahims und die kriegsgewandten Aegyptischen Truppen. Reschid Mehemed Pascha selbst gerieth verwundet in Gefangenschaft, nachdem er zum oftwiederholten Male an der Spitze eines Theils seiner Garden 7000 Bosniaken und 8000 Albanesern einen letzten Angriff versucht hatte. Die Bosniaken und Albaneser gingen größtentheils zu den Aegyptiern über, wodurch der Groß-Vezier bloßgestellt, nach vergeblicher Gegenwehr in seiner Feinde Hände fallen mußte. Diese übrigens noch nicht bestätigte Angabe verdient indessen wohl Glauben, da man weiß, in welch hohem Grade der Groß-Vezier durch sein treuloses Benehmen gegen die Albaneser vor einigen Jahren und später gegen die Bosniaken, sich den Haß dieser Völker zugezogen hat. Eine große Menge Gefangener, beinahe sämmtliche Munition, Bagage und viele tausend Ueberläufer, welche nun Ibrahims Armee verstärken, sind die Früchte dieses Sieges für die Aegyptier. Was sich nicht in ihre Hände warf, gefangen wurde, oder ihrem Schwerdte entging, ist ein kleiner Haufen der sich nach allen Gegenden zerstreut, und seine Heimath suchte. Was werden nun die Folgen dieses der[illegible]rdigen Ereignisses seyn! — Die Hauptstadt ist den Siegern blosgestellt, eine Intervention kann nicht so schnell kommen um selbe zu retten und den wankenden Thron des Sultans zu stützen. Es war zwar in Konstantinopel schnell der Plan entworfen worden bei Brussa ein verschanztes Lager zu errichten, und alle waffenfähigen Türken darin zusammenzurufen, allein auch von diesem letzten Mittel läßt sich nichts erwarten, wenn man nur einigermaßen die allgemeine Stimmung in der Türkei berücksichtiget. Die einzige Rettung für den Sultan scheint sonach nur ein — durch unbedingte Genehmigung der Bedingungen Mehemed Ali's erkaufter Frieden zu seyn — welcher Meinung die gemäßigte Partei im Divan auch seyn soll. Zögert der Sultan, so steht sein Leben selbst in Gefahr, indem nicht ohne Wahrscheinlichkeit bei Annäherung der Aegyptier ein Aufstand in der Hauptstadt zu befürchten ist. Entschließt er sich aber zur Flucht im Vertrauen auf fremde Unterstützung, so steht zu befürchten, daß sich Ibrahim mit der Hauptstadt auch des Thrones bemächtigt, und als Herrscher über die ganze Türkei fürchtet Ibrahim gewiß auch eine fremde Macht nicht, wenn ja sich eine entschließen sollte, für die Sache des Sultans auf den Kampfplatz zu treten. Daß alle Provinzen, die sich noch nicht für Ibrahim erklärt

haben, dem Beispiele der vorangegangenen folgen werden, sobald derselbe Meister der Hauptstadt ist, nimmt man als gewiß an. — Der in Konstantinopel angekommene Russische General-Adjutant Murawieff hatte vorzüglich den Auftrag, von Konstantinopel nach Alexandrien abzugehen, um den Aegyptischen Herrscher durch nachdrückliche Vorstellungen zu größerer Nachgiebigkeit zu bewegen, und hat zu dessen Vollziehung daher auch bereits wieder auf dem Russischen Kriegsschiffe die Hauptstadt verlassen. — Hinsichtlich der in den vier Serbischen Distrikten vorgefallenen Ereignisse können wir Ihnen noch nichts Genaueres mittheilen; seit gestern geht aber das Gerücht, Fürst Milosch habe vom Sultan den gemessensten Auftrag erhalten, die durch die Unordnungen betheiligten Türkischen Unterthanen in möglichst kurzer Frist zufrieden zu stellen. In den beiden andern einzuverleibenden Distrikten ist Alles noch in statu quo.

Neusüdamerikanische Staaten.

Briefe aus Mexiko vom 5. November v. J. melden, daß die Stadt von den Truppen Santana's umzingelt war, welche derselben alle Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten. Am 1. November hatte Santana die Stadt zur Uebergabe aufgefordert und ihr mit einem Sturme gedroht, doch war es bis zum 5. November bei der bloßen Drohung geblieben. Es wurde offiziell angekündigt, daß der General Bustamente mit 4000 Mann zum Entsatze anrücke, so daß man dort in Kurzem wichtigen Ereignissen entgegensah. — Unterm 17. November wird aus Veracruz berichtet, daß Santana die Belagerung von Mexiko wieder aufgehoben habe und mit seiner ganzen Macht dem General Bustamente entgegen gegangen sey.

M i s c e l l e n.

Der Deutsche Bund umfaßt nach den neuesten Berechnungen 11,502,039 Quadratmeilen mit 35,098,449 Einwohnern, worunter, so weit es zum Bunde gehört, das Kaiserthum Oesterreich 3578 Quadratmeilen mit 10,385,604 Einwohnern, und das Königreich Preußen 3348 Quadratmeilen mit 9,956,755 Einwohner zählt. Die zehn Armeekorps des Bundeskontingents bestehen, mit Einschluß der aus 11,366 Mann bestehenden Reserve, aus 303,448 Mann der verschiedenen Waffengattungen, wozu Oesterreich (das 1ste, 2te und 3te Armeekorps) 94,822 Mann mit 192 Stücken Geschütz, und Preußen (das 4te, 5te und 6te Armeekorps) 79,234 Mann mit 160 Stücken Geschütz stellt.

Zu Slindorn verstarb kürzlich eine Hebamme in einem Alter von 103 Jahren. Während ihrer vieljährigen Praxis hatte sie mehr als 5000 Kinder zur Welt gefördert.

Verlobungs-Anzeigen.

Die am 1sten d. M. vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter Bertha, mit dem Justitiarius Herrn Hoffrichter in Cosel, beehren wir uns Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 19. Januar 1833.

Gelfuß nebst Frau.

Die Verlobung unseres jüngsten Sohnes, des Apothekers Louis Hausleutner, mit Fräulein Albertine Scharff hieselbst, beehren wir uns allen unsern lieben Anverwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen, und empfehlen uns und die neu Verlobten zu gütigem Wohlwollen.

Reichenbach den 16. Januar 1833.

Der Medicinal-Assessor Hausleutner,
nebst Frau.

Entbindungs-Anzeigen.

Den 13. Januar a. c. früh um 4 Uhr wurde meine geliebte Ehefrau, Auguste geb. Zindler, zwar schwer, doch endlich mit des Herrn Hülfe glücklich von einem muntern Mädchen entbunden. Mit dieser frohen Nachricht begrüßt zugleich zum Anfange des Jahres alle entferntern theilnehmenden Freunde

Organist Hildebrand in Friedland.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Louise geb. Rust, von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an

Gust. Drescher, Gutsbesitzer.

Ellguth bei Ottmachau den 17. Januar 1833.

Todes-Anzeigen.
(Verspätet.)

Den 2ten Januar, früh, endete sanft an einer Lungenentzündung mein geliebter Mann, Friedrich von Sihler. Diesen für mich und meine Kinder schmerzlichen Verlust zeige ich Verwandten und Freunden, von ihrer stillen Theilnahme überzeugt, tief betrübt an.

Klein-Tschunkawe den 18. Januar 1833.

Louise v. Sihler, geb. v. Heydebrand.

Heute früh um 4¼ Uhr raubte uns der Tod unser einziges unvergeßliches Söhnchen Eberhard Heinrich Ferdinand Gotthelf, in einem Alter von 1½ Jahre. Dies zeigen Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst an

die tiefbetrübten Eltern
Frhr. v. Brandenstein, Major a. D.
Charlotte Freiin v. Brandenstein, geb. v. Britzke.

Liebau den 16. Januar 1833.

Theater-Nachricht.

Montag den 21sten: Faust. Große Oper in drei Akten von J. C. Bernard. Musik von L. Spohr. Die hierzu gehörigen Tänze sind vom Balletmeister Hrn. Kobler arrangirt.

(Eingesandt.)

* Nöthiger Nachtrag zum „Herkulischen.“

Als der Referent dieses Artikelchens, der gern gesteht, daß er ein bischen stark an Ungläubigkeit laborirt, mit zweifelndem Kopfschütteln die ersten Ankündigungen des Herkules und Athleten Rappo las, hatte er nichts Eiligeres zu thun, als sich von der Wirklichkeit durch eigne Anschauung zu überzeugen. Aber auch nach dieser setzte er, besonders bei dem über alle Begriffe bewundernswerthen Kraftstreben Rappo's eine Täuschung voraus. Referent blieb um so eher dieser Meinung, weil er, ohne eben ein Herkules oder Athlet zu seyn, doch nicht zu den schwächsten Menschen gehört, in seinem Leben auch schon hin und wieder zum Vergnügen manch kleines Kraft-Kunststückchen versucht hat, und demnach wohl ungefähr verhältnißmäßig zu beurtheilen im Stande ist, was ein ziemlich starker Mann wohl zu leisten vermag und wie außerordentlich weit sich in dieser Hinsicht die Productionen Rappo's über das Gewöhnliche hinaus erstrecken. Nur zu bald kam Referent jedoch von seinem Unglauben auf die entschiedenste Weise zurück. Rappo giebt nämlich, wie alle Welt weiß, seine Kugeln und Gewichte den Zuschauern preis. Referent besah und hob und prüfte die Gewichte sorgfältig. Alle wollten, aber nur Wenige können sie heben.

Ich war noch lange nicht mit meinem Erstaunen über den ersten fertig, als auf einmal schon wieder ein zweiter Rappo, Herr Stiller, auf dem Theaterzettel figurirte. Neues Kopfschütteln, neuer Unglaube! Ich sah wieder, mit dem Unterschiede, daß ich für diesmal noch nicht zum Glauben gekommen bin. Desto mehr wunderte mich der in der vorgestrigen Nummer der Breslauer Zeitung gelieferte Bericht über die, im Ganzen höchst mittelmäßige Kopie eines bereits fast von ganz Europa als trefflich anerkannten Originals. Ich bin gern unparteiisch, und will deshalb hiermit Herrn Stiller, der sich viele anerkenswerthe Mühe gab, nicht herabsetzen. Ich halte ihn aber selbst für so vernünftig, daß er nur über seine Lobredner gelacht haben kann, der ihn unübertrefflich nennt, während er jedenfalls nur mehr oder weniger glücklich nachgeahmt hat. Ich will deshalb nicht erst näher berühren, daß Herr Stiller bei der Luftreise um die Stange herunterfiel. Rappo haben wir noch nicht fallen sehen. Mit dem Unübertrefflich ist es also jedenfalls noch weniger als nichts!

Doch jetzt zur Hauptsache, zu dem eigentlichen Zwecke dieses Berichts! Herr Stiller hat uns ein Paar von Rappo gesehene Piecen produzirt. Wir lassen ganz und gar dahingestellt, ob er sie schlechter ausgeführt oder nicht. Wir wünschen jedoch Alle nur die sichere Ueberzeugung zu haben, daß wir recht und Rechtliches gesehen. Herr Stiller sprang, wie Rappo, mit gebundenen Füßen, in jeder Hand einen Zentner, über die am Boden liegenden Männer; er bog sich ferner, wie Rappo, rückwärts über eine Stuhllehne zur Erde und kam, in jeder Hand einen Zentner, wieder in die Höhe; er zog, an ein Seil gebunden, einen halben Zentner mit dem Munde, und gleichzeitig in jeder Hand einen Zenter nach sich; er schwang endlich einen Zentner in der freien Hand im Kreise in der Luft herum. Alles das hat Referent nicht nur gelesen, sondern auch mit angesehen. Nun ist aber nicht nur dem Publikum, sondern auch Herrn Stiller selbst bekannt, daß Rappo, wie schon erwähnt, seine Kugeln und Gewichte vor und nach der Ausführung seiner Stücke zum Prüfen durch Heben und Beschauen Preis giebt, was eigentlich bei ihm nicht einmal nöthig wäre, da das zertrümmernde Niederwerfen derselben schon Beweises genug für ihre Aechtheit giebt. Referent findet sich unter solchen Umständen auf mehrfaches Ersuchen veranlaßt, Herrn Stiller im Namen des darauf ganz außerordentlich gespannten Publikums hiermit öffentlich aufzufordern, alle hier erwähnten Productionen nochmals zu wiederholen, und hübsch vor und nach denselben, wie Rappo, die Gewichte Unparteiischen zur Prüfung zu überlassen, damit das Publikum den Glauben auch in die Hand bekommt. Referent richtet diesen Wunsch an Herrn Stiller nur darum, damit es seinen Talenten volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen kann, Falls er die Forderung wirklich erfüllt. Dagegen wird man uns auch erlauben, im Fall Herr Stiller alles hier angeführte nicht nochmals wiederholt, und die Zentner nicht prüfend heben und befühlen läßt, das Ganze hiermit für ein der leicht verblendlichen Menge vorgemachtes Gaukelspiel zu erklären. Herrn Stiller wird vielleicht nicht mehr unbekannt seyn, daß man sich im Publikum erzählt, die vermeintlichen Zentner seyen — eine Art Blechbüchsen gewesen. Es wird demnach von der Erfüllung dieses Wunsches einer gänzlichen Wiederholung der oben erwähnten Productionen, mit vorangehender und darauf folgender Anerkennung der Aechtheit der Gewichte von Seiten unparteiischer Zuschauer abhängen: ob Stiller ein Rappo, oder ob es vom Rappo stiller wird.

C. G.

P u b l i c a n d u m.

Dem Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Bau des im vorigen Jahre abgebrannten katholischen Pfarr- und Schulgehöftes zu Lossen, Trebnitzer Kreises, im Wege der Entreprise ausgeführt werden soll. Der desfallsige Licitations-Termin wird zu Lossen am 31sten d. M. von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr vor dem Herrn Regierungs-Assessor Baurath Schulze abgehalten werden. Die Original-Kosten-Anschläge, Zeichnungen und Licitations-Bedingungen sind vom 20sten d. M. ab täglich hier bei dem Herrn Regierungs-Assessor Baurath Schulze (Albrechts-Straße No. 33) einzusehen und die Abschriften der Anschläge, ohne Zeichnungen und die Licitations-Bedingungen können von dem gedachten Tage ab bei dem kathol. Kirchen-Kollegio zu Lossen, Trebnitzer Kreises, täglich zur schicklichen Zeit eingesehen werden. Bietungslustige werden nur dann zugelassen, wenn sie vor dem Termin nachweisen können, daß sie im Stande sind, eine Caution von 600 Rthlr. in Staatspapieren oder Pfandbriefen sofort zu erlegen. Die drei Mindestbietende, unter welchen sich die Königl. Regierung die Wahl vorbehält, haben am Tage des Termins die Caution der 600 Rthlr. bei dem kathol. Kirchen-Kollegio zu Lossen, gegen Empfang einer Deposital-Quittung niederzulegen und der wirkliche Entrepreneur erhält solche erst nach Abnahme des Baues und wenn solcher gut und tüchtig ausgeführt befunden worden ist, wieder zurück, die beiden andern Mindestbietende erhalten ihre Caution jedoch sogleich nach erfolgter Wahl des Entrepreneurs wieder zurück. Bietungslustige werden hierdurch eingeladen, sich im Licitations-Termine in Lossen einzufinden.

Breslau den 13ten Januar 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Subhastations-Patent.

Das auf der Kirchgasse No. 1520 des Hypotheken-Buchs, neue No. 8. belegene Grundstück, dem Bändler Joachim Friedrich Pöpke gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastrtion verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahee 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 4052 Rthlr. 12 Sgr, 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 4968 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Durchschnittswerthe 4510 Rthl. 16 Sgr. 1½ Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 1sten April 1833, am 1sten Juni und der letzte am 30sten August Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 11. December 1832.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Graben No. 1331. des Hypotheken-Buchs, neue No. 13. belegene Haus, dem Stuhlmacher Carl Lorenz Valentin gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 2400 Rthlr. 1 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 3041 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. und nach dem mittlern Durchschnittswerthe 2720 Rthl. 19 Sgr. 8 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 18ten April 1833, am 19ten Juni 1833, und der letzte am 20sten August 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbtetenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 24. December 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Das auf dem Graben No. 1340. des Hypotheken-Buchs, neue No. 22. belegene Haus der Eva Rosina Pfitzner gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 2095 Rthlr. 12 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt aber 2290 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf., und nach dem mittlern Durchschnitt 2193 Rthlr. 5 Sgr. 2 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 29sten März 1833, am 31sten Mai 1833 und der letzte am 30sten Juli 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 24. December 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Dorfe Tichau, Plesser Kreises, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Berun-Zabrzeg und zwar in dem Gehöfte des Bauer Franz Golda, sind in der Nacht vom 10ten zum 11ten November v. J. vier Stück graue Ochsen, podolischen Ursprungs, angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Ochsen entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 19ten Februar d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 2ten Januar 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Bigeleben.

Holz-Verkauf.

Höherem Befehl zu Folge sollen in dem Walddistrikt Buchwald, Königlichen Forst-Reviers Briesche, nachstehende Hölzer, meistbietend verkauft werden: A. 2 Stück mit 60 Cubik-Fuß Lerchen, schwach Bauholz; 2 Stück dergleichen Stangen Iter Klasse; 4 Stück dergleichen Stangen IIter Klasse; $\frac{1}{2}$ Klafter Buchen Scheitholz und $\frac{1}{2}$ Klafter dergleichen Ast-; $1\frac{1}{4}$ Klafter Birken-Scheit- und $70\frac{1}{2}$ Klaftern dergl. Ast-; $2\frac{1}{4}$ Klaftern Kiefern Ast-; 34 Schock Birken- und $1\frac{1}{4}$ Schock Kiefern Reißig. B. Auf dem Stamme. 1) 29 Morgen Birken und Erlen, abgeschätzt auf: $156\frac{1}{2}$ Schock Birken und 24 Schock Erlen-Reißig; 2) 4 Morgen Kiefern- und Lerchenholz, abgeschätzt auf: 378 Stangen Iter, IIter und IIIter Klasse, $1\frac{11}{15}$ Schock Bohnen-Stangen, $3\frac{5}{8}$ Klaftern Birken Scheit-, $3\frac{7}{8}$ Klaftern dergl. Ast-, $7\frac{1}{4}$ Klaftern Kiefern Astholz, $2\frac{7}{15}$ Schock Birken-, $1\frac{4}{15}$ Schock melirt Reißig und endlich 3) 77 Stämme Kiefern- und Lerchenbäume, abgeschätzt auf 62 Stück I., II., III. Klasse, $3\frac{3}{4}$ Klaftern Nutzholz, $5\frac{3}{60}$ Schock Reißig und 6 Schock Haseln Reißig. Hierzu ist ein Termin auf den 31sten d. Mts. und 1sten Februar c. a. früh Morgens 9 Uhr festgesetzt. Das Holz selbst kann bis zum Termine zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden, weshalb sich Kauflustige in der Försterei Buchwald bei dem Förster Brauner zu melden haben, woselbst auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Trebnitz den 18ten Januar 1833.

Königliche Forst-Rendantur. Lehmann.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 11 und 12 des Gesetzes vom 7ten Juni 1821 wegen Ausführung der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung wird der zwischen dem Dominio der zur Reichsgräflich Anton zu Stolbergschen Fidei-Commiß-Herrschaft Kreppelhoff gehörigen Güter Nieder-Leppersdorf und Rohnau Landeshuter Kreises und den Besitzern der sub. No. 21., 29., 34., 42. und 43. belegenen Bauergütern so wie den Gärtnern und Auenhäuslern zu Rohnau stattfindende Dienst- und Zinsablösung und resp. Regulirung hierdurch bekannt gemacht und es werden alle diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben glauben, hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen und spätestens in dem auf den 28sten Februar 1833 Vormittags 11 Uhr in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts-Amts anstehenden Termin persönlich oder durch zulässige mit gehöriger Information und Vollmacht versehene Mandatarien zu melden, und zu erklären, ob sie bei Vorlegung des Plans zugezogen seyn wollen, mit der Warnung, daß die stillschweigenden und im Termin ausbleibenden Interessenten die zu bewirkende Dienst- und Zins-Ablösung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen werden gehört werden.

Peterswaldau den 28. December 1832.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des in Frankfurt a. O. vom 12ten März v. J. verstorbenen hiesigen Fabrikanten Carl Strauß wird die Theilung seines Nachlasses mit der Aufforderung bekannt gemacht, binnen 3 Monaten ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse anzumelden, da nach Ablauf dieser Frist die Theilung erfolgt. Langenbielau den 11. Januar 1833.

Gräflich von Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie bei der Herrschaft Medzibor im Wartemberger Kreise und 4 Meilen von Oels belegen, wird mit Johanni 1833 pachtlos und soll von da ab auf 6 oder 9 Jahre meistbietend anderweitig verpachtet werden. Im Allgemeinen gehören zu dieser Pachtung die Geld-, Naturalzinsen, sonstige Prästationen und Dienste der Einsassen, die Brau- und Brennereien zu Medzibor und Glasehütte, eine Pottaschsiederei und die wirthschaftliche Nutzung bei nachgedachten 8 Vorwerken und resp. Flächen, als:

	Gärten.		Ackerland.		Wiesen.		Huttung u. Gräserei.		Teichen.	
1) bei Medzibor	13 Mg.	69 QR.	180 Mg.	22 QR.	33 Mg.	121 QR.	14 Mg.	32 QR.	4 Mg.	57 QR.
2) = Klenowe	7 —	117 —	969 —	23 —	118 —	57 —	36 —	125 —	8 —	144 —
3) = Granowe	8 —	106 —	1142 —	89 —	155 —	176 —	165 —	157 —	24 —	35 —
4) = Kenchen und Kenchenhammer	10 —	104 —	661 —	72 —	326 —	9 —	138 —	45 —	71 —	58 —
5) = Zopke	1 —	54 —	259 —	130 —	118 —	115 —	104 —	37 —	7 —	140 —
6) = Honig	13 —	41 —	625 —	15 —	308 —	78 —	77 —	55 —	26 —	20 —
7) = Waldteichen	= —	= —	= —	= —	= —	= —	= —	= —	1657 —	95 —
8) = Glasehütte	9 —	161 —	679 —	157 —	245 —	5 —	50 —	121 —	1101 —	54 —
9) = Neurode	2 —	174 —	278 —	= —	120 —	87 —	= —	= —	= —	= —
	67 —	106 —	4795 —	148 —	1427 —	8 —	587 —	32 —	2901 —	63 —

zusammen 9778 Morgen 177 QR. nutzbare Fläche exclusive 26 Morgen 2 QR. Hofraum und Baustellen, 164 Morgen 177 QR. Läden und 54 Morgen 27 QR. Wege, Gräben und Unland.

Diese Pachtung wird hiernach im Ganzen, wie solche gegenwärtig gestellt ist, zugleich aber auch in zwei aus derselben zu bildenden Separat-Pachten ausgeboten, zu welcher

I. die Nutzung von den vorstehend sub No. 1 bis 7 incl., benannten Vorwerke und Flächen,

II. die Vorwerke Glasehütte und Neurode sub No. 8 und 9 geschlagen werden sollen.

Behufs dieser alternativen Verpachtung haben wir auf den 16ten März d. J. früh um 10 Uhr in unserm Geschäfts-Locale, einen anderweiten Licitations-Termin anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte hierdurch mit dem Beifügen einladen wollen: daß die zur Pacht gestellten Realitäten jederzeit in Augenschein genommen, so wie die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können, jeder Licitant sich im Termin über seine Qualification und Vermögens-Verhältnisse gehörig auszuweisen und zur Sicherstellung seines Gebots eine Caution von 4000 Rthlr. zu deponiren hat, der Zuschlag übrigens sowohl als die Wahl unter den Licitanten der Herzoglichen Genehmigung vorbehalten wird.

Oels den 17ten Januar 1833. Herzoglich Braunschweig-Oelssche Kammer.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte ist über die zukünftige Kaufgelder der zu Jakobsdorf Namslauer Kreises sub. No. 1. belegenen dem Traugott Gärtner gehörigen laudemialfreien Erbscholtisey auf Antrag der Real-Creditoren der Liquidations-Prozeß eröffnet, und Termin zur Anmeldung und Verification der Ansprüche aller bekannten und etwaig unbekannten Gläubiger an das Grundstück resp. dessen Kaufgelder auf den 29sten April 1833 Vormittags um 9 Uhr in unserer Gerichts-Kanzlei hierselbst angesetzt worden. Diese Gläubiger haben daher in dem angesetzten Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte ihre Ansprüche anzumelden und resp. die Richtigkeit nachzuweisen, im Nichterscheinungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück resp. dessen Kaufgelder präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt, auferlegt werden wird.

Namslau den 11. December 1832.

Das Gerichts-Amt von Jakobsdorf.

Auction.

Am 28sten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte, mehrere kleine Nachlasse, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 31sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und den folgenden Tag sollen die Nachlaß-Effekten des Maler und Zeichnenlehrer Steiner in dem Hause No. 12. auf der Altbüßerstraße an den Meistbietenden versteigert werden. Dieselben bestehen: in einer Tischuhr, in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, allerhand Vorrath zum Gebrauch, in Gemälden, Kupferstichen, Kunstsachen und Büchern. Breslau den 20sten Januar 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Stähre-Versteigerung.

Das sich in dem am 10ten d. M. zur öffentlichen Versteigerung mehrerer Merinostähre angestandenen Termine keine Kauflustige eingefunden haben, so ist hierzu ein anderweiter Termin auf den 12ten Februar c. a. Nachmittag 2 Uhr vor meiner Wohnung angesetzt werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Guttentag den 15. Januar 1833.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath. Janisch.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin 1832 fällig gewordenen Zinsen der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten Februar 1833, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung, und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke & Comp. ausgezahlt. Nach dem 16ten Februar wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termin 1833 gezahlt werden.

Berlin, den 10. Januar 1833.

Robert, Commissions-Rath,
Behren-Straße No. 45.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die fälligen Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1. bis 16. Februar 1833, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke & Comp.
Schloßstraße No. 2.

Ein guter Mozartscher Flügel von vollen 6 Octaven und lichter Farbe, wird Mittwoch den 23sten Nachmitt. um 3 Uhr Albrechtsstrasse Nro. 22. parterre versteigert.

Pfeiffer. Auctions-Commiss.

☞ Anfang der Auction der chirurgischen, medicin. Bücher und Instrumente ist heute Montag den 21. Jan. täglich 2—5 Schmiedebrücke No. 28. Verzeichniß jederzeit unentgeldlich.

Buchdruckerei zu verkaufen.

Eine unter der Aufsicht der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. gefertigte neue eiserne Buchdruckerpresse nach Stanhope steht bei dem Buchhändler G. P. Aderholz in Breslau zum Verkauf. Sämmtliche dazu gehörigen Schriften, Buchdrucker-Schwärze 2c., sind ebenfalls vorhanden, so daß es nur der Aufstellung bedarf, um eine der besten Buchdruckereien herzustellen. Die Bedingungen des Ankaufs sind höchst vortheilhaft und wird auf frankirte Briefe die nöthige Auskunft ertheilt.

Alte und neue goldene und silberne Denkmünzen, werden eingekauft und sehr gut bezahlt bei

Hübner & Sohn,
Ring No. 32. eine Stiege hoch.

Venetianische Larven

empfing in großer Auswahl und empfiehlt billigst

T. J. Urban, vormals B. F. Lehmann,
am Ringe No. 58.

Verkauf
von unbeweglichen Gegenständen.

1) Eine schulden- und laudemialfreie Scholtisey-Besitzung in der schönsten Gegend Schlesiens mit massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, welche meistentheils neu erbaut sind. Dieselbe hat ungefähr 250 Morgen Ackerland erster Klasse, eine Wiese, wo 30 Fuder Heu geerndtet werden, hinreichendes Holz, einige Hundert feine Schaafe, 15 Stück Kühe, einen großen Obstgarten, eine massive Brau- und Brennerei und eine Fleischerei. Preis ist circa 15,000 Rthlr.

2) Ein massives Kaffeehaus in einer der beliebtesten Vorstädte von Breslau, wobei ein schöner Saal zur Aufnahme von Gästen, ein großer Garten, mehrere Neben-Gebäude und die sämmtlichen dazu erforderlichen Utensilien als Billards 2c. befindlich sind, für den Preis von circa 5000 Rthlr.

3) 20 bis 30 Morgen in der Nähe von Schweidnitz und Tannhausen, welche sich vermöge ihrer Lage und des dabei befindlichen schönen Quellwassers zu einer Bleiche qualifiziren, daher für einen Kaufmann, der auswärtige Geschäfte in Leinen oder Kattun macht, sehr gut eignen möchten und kann auch auf Verlangen ein größeres Grundstück mit den darauf befindlichen Gebäuden, sehr billig überlassen werden.

Das Nähere hierüber im Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau, im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Brackvieh-Verkauf.

Auf der Majorats-Herrschaft Grafenort bei Glatz, sind in diesem Jahre wieder eine bedeutende Anzahl 1, 2 und 3jährige Merinos-Zucht-Stähre zum Verkauf aufgestellt und belieben sich die Herren Käufer an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt zu wenden, welches die nöthige Auskunft hierüber ertheilen wird.

Grafenort den 14ten Januar 1833.

Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt. Töpffer.

Anzeige.

Der Stähreverkauf zu Manze (Nimptschen Kreises) beginnt mit dem 1sten Februar. Die pro 1833 und 1834 abzulassenden Mutterschaafe sind bereits versagt. Für den tadellosen trefflichen Gesundheitszustand der hiesigen Heerden wird förmlich Gewähr geleistet. Manze den 20sten Januar 1833.

Das Wirthschaftsamt. Brucauf.

Warnung.

Ich warnige Jedermann, auf meinen Namen zu borgen, sey's auch wer es wolle, da ich nichts bezahlen werde. Junker, Königl. Packhofs-Beamter.

Zweite Beilage zu No. 18 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 21. Januar 1833.

Literarische Anzeige.

Das Reglement über die Gravamina in geistlichen Sachen und die Stolae-Tax-Ordnung für Schlesien. Nebst dem Edict von Güntersblum, den Gesetzen über den Parochial-Zehnten, und den älteren Bestimmungen über die Confessionsverhältnisse in Schlesien. Herausgegeben von Karl Adolph Menzel, Consistorial- und Schulrath. Breslau bei Wilhelm Gottlieb Korn. 1833. gr. 8. S. 94. IV. Preis: 12½ Sgr.

Der Mangel einzelner Abdrücke der auf dem Titel genannten Edicte hat die Veranstaltung der vorliegenden Ausgabe derselben veranlaßt, welche an die vor Kurzem in demselben Verlage erschienene Sammlung der Reglements und Verordnungen über das Preußische Volksschulwesen sich anschließt. Es erschien zweckmäßig, die Paragraphen des Westphälischen Friedens, welche Schlesien betreffen, und die Altranstädtische Convention nebst dem Breslauischen Executions-Receß, auszugsweise mit aufzunehmen, weil die darin enthaltenen Bestimmungen die Grundlage für gewisse Confessions-Verhältnisse in Schlesien bilden, welche unabhängig von der allgemeinen kirchlichen Gesetzgebung bestehen, indem, in Gemäßheit derselben, die evangelischen Kirchen der Fürstenthümer Liegnitz (mit Wohlau), Brieg, Münsterberg und Oels die älteren Pfarrgerechtsame mit Wiedmuthen und Zehnten besitzen, welche in andern Theilen der Provinz den katholischen Kirchen gehören. Außerdem ist dem Rudolphinischen Majestätsbriefe für Schlesien vom 20sten August 1609 eine Stelle vergönnt worden, da die in demselben enthaltene Norm der Gleichheit und Gegenseitigkeit beider Confessionen im Laufe der Zeit wieder Gültigkeit gewonnen hat, und im Wesentlichen dem jetzigen Zustande entspricht. Wegen der in dem neuen Schul-Reglement für die Universität Breslau und die damit verbundenen Gymnasien vom 26sten July 1800 enthaltenen Bestimmungen über die unter das Königliche Patronat übergegangenen Kirchen des ehemaligen Jesuiten-Ordens und nachherigen Schulen-Instituts ist ein Auszug aus dem gedachten Reglement aufgenommen worden, da die Festsetzungen desselben über die bei diesen Kirchen und Pfarren vorkommenden Bauten für die Betheiligten von großer Wichtigkeit ist, und nicht allen bekannt zu seyn scheint.

Schließlich ist zu bemerken, daß das Reglement über die Gravamina in geistlichen Sachen der in Schlesien subsistirenden Religionen und die Stolae-Tax-Ordnung für Schlesien, welcher auch das Edict über die Parochial-Verhältnisse der Königlichen Beamten vom 25sten November 1754 beigefügt worden ist, nicht blos wegen ihres materiellen Inhalts für Kirchen- und Justizbeamte wichtig sind, sondern daß der Geist, mit welchem in dem erstern Reglement, im Jahre 1750 auf Veranlassung des großen Königs, die so schwierigen Verhältnisse der verschiedenen Confessionen behandelt und für Schlesien festgestellt worden sind, — allen, die dabei thätig gewesen, zum Ruhme — auch aus einem allgemeinen Gesichtspunkte für die Gegenwart wie für die Geschichte von Interesse erscheinen dürfte.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke No. 1, ist eben erschienen:

Postkarte von Schlesien.

Nach den neuesten Post-Bestimmungen und den besten Hülfsquellen bearbeitet.

Dritte Auflage. Preis 5 Sgr.

Es bildet diese Karte das dritte Blatt der Postkarte des Preußischen Staates in 9 Blättern, welche allen Geschäftsmännern zur Anschaffung empfohlen werden kann, indem bei der neuen Bearbeitung derselben auf die allerneuesten Postveränderungen Rücksicht genommen wurde, wozu der Herausgeber durch offizielle Mittheilungen in den Stand gesetzt ist, so daß dieser Postkarte keine der bisher erschienenen an Vollständigkeit und Wohlfeilheit gleichgestellt werden kann.

Jeden Monat erscheint ein Blatt; fertig sind bereits außer obiger Karte noch die von Westphalen und Westpreußen. Wer auf alle 9 Blatt pränumerirt zahlt nur 1 Rthlr.

Verpachtungs-Anzeige.

Den an mich ergangenen Anfragen zu genügen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß die Seidelsche Bierbrauerei und Schank-Gelegenheit, „zur Hoffnung" genannt, auf der Ohlauerstraße No. 6. gelegen, noch zu verpachten ist.

Der Häuser-Administrator Groß,
heilige Geistgasse No. 13.

Anzeige.

Es ist ein sehr schönes Gebett Bette zu vermiethen, doch nur gegen Zahlung pränumerando. Ebenso sind zwei Gedeck Tischzeug-Damast zu soliden Preisen zu verkaufen. Wo? sagt das Anfrage- und Adreß-Büreau.

Anzeige.

Frische Bricken pr. Stück 1¾ und 2 Sgr., pr. Dtz. 18 Sgr., in ⅛ und 1/16 Tonnen billiger, pommersche Gänsebrüste pr. Stück 20 Sgr., im Dützend billiger, frischen geräuch. Lachs und Aal; marin. Lachs und Aal, frisches schön moussirendes Stettiner Bier auf Flaschen, frische Trüffelwurst und Kastanien offerirt

G. B. Jäkel.

Oeconomisches der ausländischen Saamen-Handlung in Breslau des Friedrich Gustav Pohl, Schmiedebrücke No. 12. über Trifolium incarnatum

☞ Inkarnat-Klee. ☜

Der in neuerer Zeit in ökonomischen Journalen so sehr empfohlene Inkarnat-Klee-Saamen dürfte wohl nur in unserer Provinz in großen Quantitäten bei mir die preuß. Metze mit 1½ Rthlr. und das preußische Pfund mit 10 Sgr. stets vorräthig und zu haben seyn, da meine ausgebreitete Bekanntschaft und Wirkungskreis mit Vortheile gewährt, woran so viele prahlende Saamen-Niederlagen Mangel leiden.

Der Inkarnat-Klee besitzt die vortheilhafte Eigenschaft: daß dieser nicht bläet, wie der weiße und rothe Klee beim Grünfutter.

Die vortheilhaften Eigenschaften des Inkarnat-Klees sind folgende: der Inkarnat-Klee wächst auf jedem mittlern selbst leichten bergigen und in Tiefen gelegenen nicht ganz magern Boden. Er ist dünnhalmiger als der rothe Klee, wird aber begieriger von allen Vieharten als jener gefressen. Er scheint sich weit besser als der rothe Klee bei schlechten Wintern auszuwintern. Er steht beim Grünfuttern dem rothen Klee am Ertrage nicht viel nach, ist aber 14 Tage früher, wie der rothe Klee zur Grünfutterung brauchbar.

Im Frühjahr gesäet, fällt der Inkarnat-Klee zwischen dem ersten und zweiten Klee-Schnitt, ersetzt die Stelle des Gemenges und füllt dadurch bei Klee und dessen Futter ein längst gefühltes ökonomisches Grünfutter aus. Ist der rothe Klee im Winter durch offenen Frost des Frühjahrs ausgegangen, so kann man den Inkarnat-Klee von Mitte April bis Mitte May säen und schon Ende July als Grünfutter hauen lassen. Entspricht durch ungünstige Witterung der im Frühjahr gesäete rothe Klee den Erwartungen des Oeconom nicht und setzt denselben in Verlegenheit, so säe man den Inkarnat-Klee gleich nach der Erndte auf den Stoppel und im Herbst 14 Tage nach dem in demselben Frühjahr gesäeten rothen Klee ist der Inkarnat-Klee zur Grünfutterung brauchbar.

Der Acker muß zur Saat gehörig bearbeitet und eingeegt seyn und auf das geegte Beete der Saamen gesäet, nur nicht der Saamen mit den Egen ein- oder untergeegt werden, auch kann im August auf den bloßen Stoppel, wenn sich nicht zu viel Unkraut auf denselben befindet, ohne denselben umgearbeitet zu haben, der Inkarnat-Klee-Saamen gesäet werden.

Aussaat auf einen Magdeb. Morgen, da das Saamenkorn sehr groß und die Halmen dünn sind, ist 2 bis 2½ preuß. Metze dieses Inkarnat-Klees; Zeit der Saat im Frühjahr Ende April bis Mitte May, dagegen in den Stoppel Mitte July bis Mitte August.

Wenn man den Inkarnat-Kleesaamen reif werden läßt, so werden, weil die Halme dünner sind, als des rothen Klee's, die abgedroschenen Stengel, wie das beste Heu von Vieh und Schaafen begierig gefressen und ein Magdeb. Morgen liefert ein vierspänniges Fuder Incarnat-Klee-Heu.

Nach diesen eigenthümlichen Eigenschaften des Incarnat-Klee's empfehle ich solchen wie die bereits erhaltenen und offerirten

☞ Garten- Gemüse- Saamen ☜

zur geneigten Abnahme. Breslau den 18ten Januar 1833.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm.

Englisches Reitzeug,
als Sattel, Zäume, Trensen, Chabracken, neusilberne Candaren, Steigbügel, Sporen u. s. w., so wie
Ballschmuck neuster Art,
als Armbänder, Diademe, Halsketten u. dergl. empfingen in größter Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,
Ring Nro. 32., eine Stiege hoch.

Messina-Citronen und Aepfelsinen
die ersten vom wirklichen 2ten (Novbr.) Schnitt empfing in schönster Frucht und erläßt billigst

L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

Feigen aller Art
als: Sultan-, Smirnaer Kranz- und Dalmatiner empfing und erläßt billigst

L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

Anzeige.
Alle Arten feinste Streichriemen verkauft sehr billig

S. Liebrecht,
Ohlauerstraße No. 83. dem blauen Hirsch gegenüber.

Wurst-Picnick
heute Montag den 21. Januar, wozu ergebenst einladet

Lange, im schwarzen Bär in Popelwitz.

Menagerie Anzeige.

Der große Beifall, welcher mir bei der letzten Hauptfütterung am Mitwoch zu Theil wurde, veranlaßt mich heute Montag den 21sten Januar abermals eine große Hauptfütterung des Abends punkt 5 Uhr zu geben, wo alsdann Hr. Anton van Aken die Ehre haben wird, ebenso wie am Mittwoch vor der Fütterung die merkwürdige Abrichtung des großen Königs-Tiegers, der beiden gestreiften Hyänen (in einem und demselben Behälter) der gepfleckten Hyäne und des Leoparden zu zeigen. Fest überzeugt, daß diejenigen, welche meine Menagerie heute mit Ihrem gütigen Besuch beehren werden, dieser merkwürdigen Abrichtung ihren gütigen Beifall zollen, nehme ich mir die Freiheit, die Liebhaber der Naturgeschichte ergebenst einzuladen.

Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie.

Zur gütigen Beachtung.

Meinen hohen Gönnern, welche die Gewogenheit haben, mich persönlich mit Aufträgen zu beehren, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den öftern Aufforderungen gemäß, mein Geschäft jetzt nicht mehr im dritten, sondern im ersten Stock desselben Hauses betreibe.

J. M. Winter,
Kupferdruckerei und Visiten-Karten-Fabrik,
in Breslau, Hummerei No. 43.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum gebe ich mir hierdurch die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich durch den ausgedehnten Betrieb meiner Pianoforte-Manufaktur jetzt in den Stand gesetzt bin, mit einer großen Auswahl von Instrumenten in bekannter Güte aufzuwarten. Dies allen Denen zur Nachricht, deren resp. Aufträge seit längerer Zeit unberücksichtigt bleiben mußten.

Johann Raymond,
Taschenstraße No. 30.

Die Ober-Ungar-Weinhandlung von A. Löwy,

Albrechts-Straße Nro. 36.

empfiehlt einem resp. Publikum zur gütigen Beachtung ihr wohlassortirtes Lager der reinsten und besten Kuffen-Weine von 25 Sgr. bis 3 Rthlr. die Berl. Flasche, so wie den sehr beliebten (Erlauer) Rothwein à 25 Sgr. die große Flasche, mit Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Tabacks-Offerte.

Meine geehrten Kunden beehre ich mich hiermit auf nachstehende sechs Sorten Rauch-Taback, als:

Varinas-Melange	à Pfd. 20 Sgr.	
Amerikanischen Canaster	à Pfd. 16 Sgr.	bei Parthien mit Rabatt,
Varinas-Mischung	à Pfd. 12 Sgr.	
Cuba-Canaster	à Pfd. 10 Sgr.	
Melangen-Canaster	à Pfd. 8 Sgr.	
Rotterdamer Canaster	à Pfd. 6 Sgr.	

welche aus den besten westindischen, amerikanischen und holländischen Blättern gefertigt sind, aufmerksam zu machen. Das Erforderliche bei Bereitung einer guten leichten und angenehmen Pfeife Taback habe ich mit größter Aufmerksamkeit berücksichtiget, und die richtige Auswahl der leichtesten gehaltvollsten Blätter für jede Sorte sorgfältig ohne Strünke beigegeben, so daß ich eine aufrichtige gute Pfeife Taback ohne verkünstelte Sauce empfehlen kann. Ein gefälliger Versuch dieser Sorten wird Jedem die Ueberzeugung des Obigen geben. Dieselben sind in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen zu haben in

der Taback-Fabrik
von
Carl Heinrich Hahn,
Schweidnitzer-Straße No. 7.

Ball- und Masquen-Kleider ꝛc.

werden auf französische Art gedruckt in der Seiden- und Schönfärberei des Ernst Mevius, Katharinen-Straße Nro. 16.

Lackir-Fabrik-Veränderung.

Meine Lackir-Fabrik ist jetzt in der Besitzung des Herrn Postleb Garten-Straße No. 21. vor dem Schweidnitzer Thore. J. F. Adler.

Beachtungswerthes Anerbieten.

Ein Kunst- und Ziergärtner, der ausgezeichnete Kenntnisse besitzt und die vortheilhaftesten Zeugnisse hat, wünscht gegen billiges Honorar ein baldiges Engagement. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Mehrere offene Stellen

für Pharmaceuten können gleich nachgewiesen werden, durch die Speditions- und Commissions-Expedition, Ohlauer-Straße No. 21.

Verlorner Hund.

Derjenige, welcher den am Freitag Abend entlaufenen kleinen Schooshund, von chocoladenbrauner Farbe, glattem glänzenden Haar, an der Brust einen weißen Streif und ein schwarzes Band mit mehreren messingenen Glöckchen, in dem Gasthof zum goldnen Löwen, vor dem Schweidnitzer Thor im Zimmer Nro. 3. abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Vermiethung.

In der Herrenstraße Nro. 30. ist eine Wohnung von 3 Stuben, lichte Küche, Kuchelkabinet, Bodenkammer und Keller, an einen ruhigen Miether oder Mietherin zu vermiethen und auf künftige Ostern zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Wirth in der 2ten Etage zu erfahren.

Zu vermiethen

Zwinger-Straße No. 7. ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen eine freundliche Wohnung von 4 Stuben im zweiten Stock, nebst Küche und Zubehör. Desgleichen auch Wagenplätze und Pferde-Ställe. Das Nähere daselbst.

Zu vermiethen

sind im Fellerschen Hause am Sandthore 2 Wohnungen nebst Zubehör, eine von 5 oder 6 Stuben und eine dergleichen von 4 Stuben. Das Nähere im Kaufladen daselbst oder Albrechtsstraße Nro. 8.

Angekommene Fremde.

Am 18ten: In den 3 Bergen: Hr. London, Kaufm., von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Graf Marcolini, von Wien; Hr. v. Weger, Major, von Ober-Bögendorff. — Im goldnen Zepter: Hr. Koch, Regierungs-Condukteur, von Lissa; Hr. Klose, Justiz-Actuarius, Hr. Rump, Registrator, Hr. Gendziorowski, Partikulier, sämmtl. von Krotoschin. — Im goldnen Baum: Hr. Gruschke, Kalkulator, von Goschütz; Hr. Graf v. Pfeil, Major, von Groß-Wilkau. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Schelitha, Major, von Löwenberg; Hr. Götze, Kaufmann, von Wriezen a. O. — Im weißen Adler: Hr. Beyer, Maler, von Liegnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Arleben, Lieutenant, von Oels; Hr. Pollak, Kaufmann, von Brieg. — Im gr. Christoph: Hr. Langer, Geistlicher, von Markersdorff. — Im goldnen Löwen: Hr. Schwarz, Registrator, von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Schlippenbach, von Hennersdorf, Kupferschmiedestraße No. 49; Hr. v. Wolframsdorff, Obrist-Lieutenant, von Oels, Harrasgasse No. 7.

Am 19ten: In der goldnen Gans: Hr. Mellage, Kaufmann, von Iserlohe; Hr. Schönik, Kaufm., von Frankfurt; Hr. Alvin, Professor, von Brüssel; Hr. Holth, Kaufmann, von Kölln. — In den 3 Bergen: Herr Heymann, Kaufmann, von Jend-ziowz; Hr. Jenke, Gutsbes., von Tschirnau. — Im Rautenkranz: Hr. Brade, Oberamtm., von Tschechnitz. — Im goldnen Baum: Hr. Berlin, Kandidat The l., von Weissen Leipe. — Im gold. Schwerdt: Hr. Lüdemann, Kaufmann, von Berlin; Hr. Schmidt, Kaufmann, von Offenbach. Hr. Stoffel, Kaufm., von Reichstadt; Hr. Heinike, Hr. Ottermann, Kaufleute, von Magdeburg. — Im goldnen Zepter: Hr v. Trzebinsky, Hr. v. Poser, Commissarius, beide von Parsziuowo. — In der goldnen Krone: Hr. Lemper, Partikulier, von Schmiedeberg. — Im rothen Haus: Hr. Otto, Actuarius, von Hermsdorff.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 19. Januar 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$144\frac{2}{3}$
Hamburg in Banco . . .	a Vista	—	$152\frac{5}{6}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.\ 29\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$103\frac{1}{3}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{3}{8}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{7}{12}$
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{3}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{2}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten		$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant		101	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$94\frac{1}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$52\frac{1}{4}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$99\frac{5}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	—	92
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{11}{12}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$106\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr. $88\frac{1}{2}$ B.; dito Partial-Obligation. $59\frac{1}{2}$ B.; Wiener 5 p. Ct. Metall. $91\frac{1}{3}$ B.; dito 4 p. Ct. Metall. 79 B.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 19. Januar 1833

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.